



Vierteljähriger Abonnementenpreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11 $\frac{1}{4}$ Sgr. Innerliches Gebühr für den Raum einer fünfstelligen Zeile in Petticordt 1 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 5. Morgen-Ausgabe.

Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 4. Januar 1863.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Jan. Das „Dresd. Jour.“ erklärt die Nachricht in einer frankfurter Correspond. der wiener „Presse“ enthaltene von schwedenden Verhandlungen zwischen Preußen und dem Ministerien Wettbewerb wegen Zurückziehung des Delegiertenprojekts für eine reine Erfüllung. (Wolff's L. B.)

London, 3. Januar. Die Conföderirten haben Agenten erkannt, um eine Auseinanderstellung aufzunehmen. Die Prinzessin Alice ist auf der Insel Wight durch einen Wagensturz unbedeutend beschädigt worden. (Wolff's L. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. Jan. Nachm. 2 Uhr. (Angestammtes 3 Uhr 25 Min.) Staats-Schuldscheine 89%. Brämen-Anteile 129. Neueste Anleihe 107%. Schles.-Bank-Bereit 101 $\frac{1}{4}$ B. Oberlehr. Litt. A. 171 $\frac{1}{2}$. Oberhessische Litt. B. 151 B. Freiburger 141. Wilhelmshafen 67. Neisse-Breitgasse 84%. Czernowitz 62 B. Wien 2 Monate 88%. Oesterl. Credit-Aktien 101. Oesterl. National-Anleihe 73%. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 84 B. Oesterl. Staats-Eisenbahn-Aktien 135. Oesterl. Banknoten 89%. Bamberg 95%. Commandant-Akt. 101 B. Köln-Münster 185%. Friedland-Wilhelms-Nordbahn 66. Posener Provincial-Bank 98. Mainz-Ludwigshafen 130%. Lombarden — Neue Russen — Hamburg 2 Monat 151%. London 2 Monat 6, 20%. Paris 2 Monat 79 $\frac{1}{2}$ %. — Schwächer.

Wien, 3. Januar. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 226. — Berlin, 3. Jan. Bogen: unverändert. Jan. 46%, Jan.-Febr. 46%, Febr.-März 45%, April-Mai 45%. — Spiritus: beauftragt. Jan. 14%, Jan.-Febr. 14%, Febr.-März 15%, April-Mai 15%. — Rüböl: fest. Jan. 14%, Frühjahr 14%.

* * Amerika nach der Schlacht bei Fredericksburg.

Während die heilige Weihnachtszeit, die Zeit der frohen Kunde, bei uns in's Land trat, während in unserem schönen Deutschland die Familie sich sammelte um den häuslichen Herd, während Söhne, die abwesend waren, den Weg zurückfanden aus dem geschäftigen Treiben der Welt zu dem elterlichen Hause, Töchter ihre Kleinen brachten zu dem elterlichen Schoße, auf welchem sie selbst einst gewiegt wurden, ist in die Familien deutscher Brüder, welche unsern Vaterlande entsprungen, jetzt über dem Weltmeere ihre Heimat haben, durch die Schlacht bei Fredericksburg das Unglück in traurigster Gestalt hereingebrochen. Es ist kaum möglich, alle die Dürftigkeit, all das Gespinstige wieder zu geben, welches der Todesstrom, der sich über Amerika ergossen, in eine Zeit getragen hat, welche sonst fröhlich und festlich ist, und gerade, weil die Thaten unserer deutschen Brüder in der Union nicht genugend gewürdig werden, weil man es dort verschmäht, die Führung des Krieges den anerkannten besten Generalen, wie Sigel und von Schack, zu übergeben, aus dem Grunde, daß sie Deutsche und nicht auf amerikanischem Boden geboren sind, geziemt es uns, unsere Sympathien mit allen unter dem dortigen Kriege Leidenden zu äußern. Wir sind gebunden, unsere Wünsche kundzugeben für das schnelle Aufhören solchen Leidens, für die Wiederherstellung der Segnungen des Friedens, für das Eintreten einer neuen, helleren und schöneren Ära, welche denen zu Gute kommen sollen, die mit uns durch Abstammung und Religion verbunden, unserem Herzen nie fremd werden können, und niemals vergebens an unser Mitleid appelliren sollen.

Als der Norden der Union auf seine Kriegsfahne die Abschaffung der Sklaverei geschrieben, war es natürlich, daß sich seinem Kampfe und Siege alle humanen deutschen Herzen zuwandten. Es ist ja eben der schönste Ruhm unseres Volkes, daß es neben der Bildung des Geistes immer die Kultur des Herzens gepflegt. Man vergaß darüber, daß neben jener Devise der Humanität auch noch andere politische Prinzipien verfolgt werden sollten, welche in direktem Widerspruch stehen mit den Bestrebungen des liberalen Deutschlands. Man vergaß, daß es sich um die heiligen Grundsätze der Gründer der Union, eines Washington und Jefferson, handelte, die Union nicht in eine centralisierte Maschine zu verwandeln, sondern dem Gesamtstaate nur die unentbehrlichsten Attribute der Gemeinschaft zu lassen, die Einzelstaaten aber nicht in ihrer Selbstbestimmung und Selbstverwaltung zu beeinträchtigen. Mit der Aufhebung des Rechtes, da Sklaven zu halten, wo sie für jetzt noch der Wirtschaft unentbehrlich waren, sollte es beginnen, mit der Aufhebung aller lokalen Rechte und der Verfassung des Landes würde es geendet haben. Wir gedenken durchaus nicht, unsere Sympathien für die Aufhebung der Sklaverei zu verleugnen, aber wenn diese der wirkliche Grund des Krieges war, so hat er sich dafür als unpraktisch bewiesen, oder nur praktisch unter Bedingungen, vor denen die Menschheit zurückzuschrecken muss. Gegenüber der Humanität für die Neger gibt es auch eine Humanität für die Weißen in Amerika, welche bereits zu Hunderttausenden dahinsanken unter Tod und Siechtum, eine Humanität gegen unsere eigenen Mitbürger, welche Noth leiden unter dem Mangel an Arbeits-Material, das ihnen zu erlangen durch einen fortgesetzten Krieg unmöglich wird.

Wenn die Sklaverei unmöglich werden soll, so ist weder der Krieg noch die von Lincoln vorgeschlagene Emancipation der Weg dazu, denn auch die letztere würde weder die 5000 Millionen Geldes finden, welche dazu nötig wären, noch hätte sie eine Kolonie, die groß genug wäre, um alle freien Neger aufzunehmen, die solcher Transportierung über dies ihren jetzigen Zustand selbst vorziehen. Die Neger aber als eine freie Bevölkerung unter sich aufzunehmen, verschmäht am allermeisten die vielgerührte Humanität der nordischen Bevölkerung. Die Wege zur Aufhebung der Sklaverei beruhen nur auf der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung und wir werden noch Gelegenheit haben, diese Wege zu bezeichnen, da wir nicht mehr anstreben werden, den Thatsachen, welche wir von Amerika berichten, künftig auch ihre politische Würdigung angedeihen zu lassen.

Heute aber wollen wir uns zu der Schlacht bei Fredericksburg und ihren Folgen wenden. Wir wollen dies um so mehr, als alle diese verlorne Schlachten des Nordens nur Gelegenheit bieten, gegen Volksheere zu vorrücken, während doch auch das siegreiche Heer des Südens ein eben solches ist, während diese Niederlagen nur ein Beweis sind, daß unsfähige Generale, oder solche, die nicht mit ihrem Herzen der Sache zugetan sind, für welche sie kämpfen, in Amerika wie in Europa auch die tapferste Armee zwar zum Tode, aber nicht zum Siege führen können. Der an des großen Zauderers McClellan's Stelle berusene Obergeneral Burnside hatte nicht den moralischen Mut, einen festen Widerstand jener unsfähigen republikanischen Partei-Regierung entgegenzusetzen, welche ihn zwang, jetzt gerade unter den ungünstigsten Bedingungen vorwärts zu gehen, welche ihm befahl, den Sieg an seine Feste zu holen, trotzdem die Position, welche die Feinde ihm hatte, unheimbar war. Die Regierung verließ sich darauf, daß

ihre Mannschaft besser gekleidet und genährt, besser mit allen Ausrüstungen des Krieges versehen war; daß sie unleugbar brav, thätig, abenteuerlich sei, und in vielen Schlachten des Feldzuges, in ihrem Muthe und ihrer Energie, ein Spiel gemacht aus tödlichen Gefahren, die sie vielmehr tollkühn gesucht.

Aber sie vergaßen, daß diesen Männer ebenfalls ein Volksheer gegenüber stand, geführt von Generalen, welche, vertrauter mit Taktik und Strategie, fähiger in der Leitung, auf die höhere moralische Kraft unter ihren Soldaten rechnen konnten, die sie aus früher bereits unter ihrer Führung gewonnenen Siegen herleiteten. Physisch freilich waren diese Truppen schlechter daran. Aber trotz ihrer ärmlichen Kleidung, ihrer zerissen Uniformen, ihrer rostigen Gewehre hatten sie bereits eine der zahlreichsten und tapfersten Armeen, welche je das Feld nahm, vor sich hergetrieben. Aller physischen Bequemlichkeiten entbehrend, hatten sie einen Geist in sich, welcher vor keiner Mühe zurücksteht. Es waren Männer, welche nicht für ein abstraktes Prinzip, sondern für ihren Herd und ihren Altar kämpften. Niederlage war für sie nicht Unglück, sondern Vernichtung. Sie bedeutete das Verbrennen ihrer Häuser, den Mord ihrer Kinder, die Schändung ihrer Frauen von einer Masse wilder Sklaven, welche zum Aufruhr angezeigt waren durch Feinde, die sich dadurch nicht weniger wild in ihren Herzen und ihren Handlungen bewiesen hatten. Die südlichen Truppen wußten das; sie glaubten an die Gerechtigkeit ihrer Sache; sie fühlten sich einig; sie zählten darauf, daß kein Verrat in ihrem Lager, kein Zwiespalt in ihrem Kriegsbrauch sei, und überdies hatten sie eben Vertrauen in ihre Führer. Sie blickten mit Enthusiasmus auf

mehr, so bleibt derselbe ohne gesetzliche Feststellung. Kommt auch für 1863 und 1864 das Gesetz über den Staatshaushaltsetz nicht zu Stande, so dauert der budgetlose Zustand fort, indem die Regierung, auf den Art. 109 der Verfassung gestützt, die bestehenden Steuern und Abgaben weiter erhebt und davon die Ausgaben des Staates nach Maßgabe der schon früher gesetzlich festgestellten Normalsätze bestreitet. Die Regierung sieht in diesem ihrem Verhalten ebenso eine Verfassungswidrigkeit wie eine Gefahr für den Staat oder eine Überlastung der Staatsbürger. Sie glaubt also, gar kein Interesse daran zu haben, daß der Zustand geändert werde, und nur wenn sich das Abgeordnetenhaus zu „verfassungswidrigen“ Schriften oder Beschlüssen“ veranlaßt finden sollte, würde sie von ihrem Rechte der Auflösung und dem sonst zu ihrer Verfügung stehenden Maßregeln Gebrauch machen. — Dies ist der Weg, den sich die Regierung für ihre innere Politik vorgezeichnet hat.

Die „Kreuzzeitung“ hat dies Programm der Ermüdung und Trockenlegung schon früher sehr ausführlich entwickelt. Die Frage würde sein, wer es am längsten aushält. Jedenfalls wird das Land begreifen, daß es selbst bei einer einstweiligen Rückkehr des Absolutismus, der die Verantwortlichkeit für das Finanzwesen ausschließlich auf die eigenen Schultern nähme, sich immer noch besser stehen würde, als bei der Wahl eines fügsamen Abgeordnetenhauses, das sein Recht zum bloßen ständischen Beirat herabdrückt ließe, dennoch aber durch Bewilligungen mit vollen Händen die Regierung von den Rücksichten entlastete, welche der mangelnde Boden ihr jetzt immerhin aufzeigt. Auf die Länge ist ein solcher Zustand denn doch völlig unhalbar, und allerlei Zwischenfälle pflegen in solchen Lagen eher der Volksvertretung zu statthen zu kommen als der Regierung.

[Confiscation.] Am Montag wurde hier die „Hamb. Reform“ confisziert.

[Von der Familie Adolph von Trübschlers.] welcher am 14. August 1849 zu Mannheim von preußischen Augeln erschossen wurde, erfährt die „Südd. Ztg.“, daß die neunzehnjährige Tochter mit einem Grafen von Zeditz verlobt ist und der siebzehnjährige Sohn bald in die preußische Armee eintreten wird. Der jüngste Sohn ist erst fünfzehn Jahre alt.

[Der Freimaurerorden.] Die von der „Berl. Revue“ versuchte Verdächtigung des Freimaurerordens hat die ähnlichen Angriffe auf diesen, welche in jüngster Zeit in Preußen und Sachsen geschehen, in's Gedächtnis zurückgerufen. Es wird daher auch von Interesse sein, an die Zurückweisung der damaligen Verfehlungen des Ordens zu erinnern, welche der Prinz von Preußen auszusprechen sich gedrungen fand, als die Aufnahme des Prinzen Friedrich Wilhelm in den Freimaurerorden am 5. November 1853 eine Gelegenheit dazu darbot. Die augsb. „Allgem. Ztg.“ brachte im Jahre 1854 eine Mittheilung aus Berlin über die Feierlichkeit der Aufnahme, der wir folgendes entnehmen: „Alle die sächsischen Offiziere aus den Logen austreten mußten und die hiesige „Evangelische Kirchenzeitung“ den Geistlichen, unter den heftigsten Angriffen auf die Tendenz des Ordens denselben Rath erholte, protestirten die Vorstände der drei Berliner Großlogen unter dem Vorstoß ihres Protectors gegen die den Geistlichen angedrohte Verfolgung und den Vorwurf der Unchristlichkeit. Bei der Aufnahme des jungen Prinzen in den Orden geschahen Neuheiten der bedeutsamsten Art, die nie vergetzen werden. „Meines Sohnes Zukunft“, sagte der Protector unter anderem, „wenn Sie ihn am Leben erhalten, wird dem Orden für lange Zeit eine Bürgschaft für den kräftigsten Schutz sein; aber freilich nur dann, wenn Sie die reine Lehre unverträglich bewahren.“ Ich weiß, daß durch die Aufführung meines Sohnes in unsern heiligen Orden demselben für fernere Zeiten der sicherste Halt gegeben wird. Mögen Sie und alle diejenigen Brüder, welche in diesem Augenblick noch nicht den Gegenstand der gegenwärtigen Feier kennen, durchdringen sein von dem Bewußtsein, daß mein Sohn der Erbe meiner Gesinnung für unsere Verbindung sein werde, und daß dem Orden der Segen nimmer fehlen könne, welcher aus einem solchen Bunde notwendig hervorgehen muß.“ Und zu seinem Sohne gewendet sagte der Prinz: „Es gibt nur einen Ausgang und einen Endpunkt für das Leben des Menschen, der das höchste lebhaft und ungetröst erkannt hat; zu dem richtigen Verständnis dieses Einen Notwendigen wird der Orden Dich führen, wenn es Dein stetes Bemühen sein und bleiben wird, die heiligen Lehren in Dich aufzunehmen, wenn Du sie zur That und Wahrheit wirst werden lassen. Es fehlt nicht an lauten Stimmen, die außerhalb des Ordens stehen und sich bemühen, ihn zu verdunkeln und zu verdächtigen: wie ich Niemand ein Recht zugestehen kann über den Orden abzusprechen, der ihn nicht kennt, so werde ich auf Grund der mir gewordenen Erkenntniß nie solchen Stimmen ein Gehör schenken. Möge auch Deine Zukunft den Beweis geben, daß Du mit klarem, ungestrümtem Blick zu suchen und den Orden zu verteidigen wissen wirst. Man greift ihn an, weil er sich in Geheimnisse hüllt, und man zu begreif ist, sich davon zu überzeugen, daß das jetzt noch notwendig ist. Wie es in der Art derer liegt, welche zertrümmern wollen, daß sie mit Oberflächlichkeit sich begnügen, so dringen auch in diesem Fall die Gegner nicht tiefer ein, um absichtlich nicht eines Bessern belehrt zu werden. Sei und werde Du also dem Orden ein starker Schutz, dann wird nicht allein Deine eigene Zukunft eine gesicherte sein, sondern Du wirst überhaupt das herrliche Bewußtsein in Dir tragen, dahin gestrebt zu haben, das Wahre und Gute um Dich zu verbreiten.“ Der König gehörte für seine Person dem Orden nicht an, daher der Prinz es für notwendig hielt, ausdrücklich zu bemerken: „Als vollster Seelegedient wir auch des thurenen Königs, welcher gern seine Genehmigung zu den heutigen Feier gegeben bat, welcher, wie ich dies schon öfter ausgesprochen, mir seine Anerkennung unserer heiligen Bestrebungen zu erkennen gegeben, und die Sicherung seiner Huld, die er dem Orden schenkt, wiederholt hat.“

Über die Stellung Baierns zum Handelsvertrag schreibt die „B. u. H.-Z.“: Einem durchaus glaubwürdigen Manne, der in diesen Tagen aus München zurückgekehrt ist, verdanken wir die sehr beachtenswerte Mittheilung, daß Neuerungen, die Herr v. Schrenk sich ganz vor Kurzem gegenüber einem süddeutschen Industriellen von hervorragender Stellung entzündeten ließ, gar nicht daran zweifeln lassen, daß man in München wenigstens in den maßgebenden Kreisen die Durchführung des Handelsvertrages im gesamten Vereinsgebiet für unvermeidlich hält, und daß der jeweils Widerstand Baierns mehr darauf berechnet ist, politische als handelspolitische Zugehörigkeit von Preußen zu erlangen. In Stuttgart sei die Opposition gegen den Vertrag allerdings ernstharter gemeint, die württembergischen Minister sind allerdings nicht gemeint, den Vertrag anders als nach zugefundenen Modifikationen anzunehmen. Aus dieser Stellung Baierns erklärt sich auch die Hinzögerung der Sollkonferenzen, für deren Eröffnung allerdings ursprünglich schon die erste Hälfte des Januar in Aussicht genommen war.

[Gumbinnen.] 30. Dezbr. [Der Nationalfonds und die Landwehr-Offiziere.] Heute Vormittags wurden die Landwehr-Offiziere wegen Verweigerung der Zurücknahme ihrer Aufforderung für den Nationalfonds von dem Divisions-Auditeur Cramer protokollarisch vernommen. Die vorgelegten Fragen betrafen im Wesentlichen die Punkte: 1) ob die Offiziere ihre Beteiligung bei der Unterschrift mit ihrem dem Könige geleisteten Eide in Übereinstimmung fänden, und 2) aus welchem Grunde sie dem Befehle zur Revocation der Unterschrift nicht Folge gegeben. Dieselben erklärten ad 1) daß sie die Unterstützung des Nationalfonds durchaus im Einvernehmen mit ihrem dem Könige und auch der Verfassung geleisteten Eide hielten, und ad 2) daß sie dem Befehle des Divisions-Generals von Steinmetz nicht Folge geleistet, weil derselbe kein dienstlicher sei. Der Termin zur kriegsgerichtlichen Entscheidung in dieser Sache ist auf den 23. Januar f. S. anberaumt.

Köln, 31. Dezbr. [Adresse an das Abgeordnetenhaus.] Das hiesige Comite der Fortschrittspartei hat folgenden Aufruf erlassen: Mitbürger! Der begeisterte Empfang, der unserer Abgeordneten bei ihrer Heimkehr zu Theil geworden ist, ließ auch nicht dem entferntesten Zweifel über die Gesinnung unserer Stadt Raum. Deswegen schien die Abfertigung einer Adresse an das hohe Haus der Abgeordneten nicht als nötig. Nachdem aber ein einziger Bruchtheil des preußischen Volkes die Dreifigkeiten gehabt hat, sich als die wahre Volksvertretung darzustellen, wird es Zeit, dieser Annahme ein Ziel zu setzen.

Überzeugt, daß dem gegenüber in der Bürgerschaft Kölns keine Meinungsverschiedenheit besteht, laden wir sämtliche Wahlmänner und Urwähler ein, sich Sonnabend den 3. Januar Abends 8 Uhr im großen Bawntsaale, Schillerstraße 96 zu versammeln, um eine Zustimmungs-Adresse an unsere Volksvertretung zu berathen. Das Comite der Fortschrittspartei.

Trier, 26. Dez. [Französische Auswanderungs-Agenten.] Agenten aus Frankreich sind nochmals thätig, um unter den Landleuten im diesseitigen Regierungsbezirk Proselyten für Colonisations-Pläne in Algier zu gewinnen, indem man baufähiges Land in klimageeigneten Distrikten Algiers, so wie die Kosten der Reise und ersten Einrichtung unter verlockenden Bedingungen anbietet. Bereits sind mehrere Karawanen von Landleuten nach dem neuen Asyl abgereist. Seit Jahren hatte die Auswanderung nach Algier, welche vor circa fünfzehn Jahren im Schwunge war, fast ganz aufgehört. Nur verhältnismäßig wenige der früher ausgewanderten Personen aus dem Regierungsbezirke Trier haben, nach den hier eingelaufenen Briefen, einen bescheidenen Wohlstand errungen; es ist dies eine natürliche Folge des Umstandes, daß in Algier Klima und Landwirtschaftsbetrieb total anders als hier zu Lande sind.

Düsseldorf, 31. Dezbr. [Gegen den Nationalfond § 8.] Das neueste „Amtsblatt“ enthält nachstehende Polizei-Verordnung der l. Regierung:

Zur Vervollständigung unserer Amtsblatt-Bekanntmachungen über das Collectoren vom 18. April v. J. (Amtsbl. Nr. 20) wird auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Beratung vom 11. März 1850 folgendes verordnet:

§ 1. Wer ohne unsere Genehmigung zu milden Gaben oder Beiträgen öffentlich auffordert, oder dergleichen Auforderungen verbreitet, verfällt in eine Geldstrafe von 3—5 Thlrn. oder verhältnismäßige Gefängnisstrafe.

§ 2. Alle öffentlichen Angelegen und Bekanntmachungen von Sammlung solcher Gaben und Beiträge, zu deren Ausübung die nach Vorstehendem erforderliche Genehmigung nicht eingeholt ist, sind unter dergleichen Strafe verboten.

Münster, 29. Dez. [Ein neuer Beleg für die blühenden Finanzen.—Was es mit amtlichen Berichtigungen auf sich hat.] Aus den Professoren der hiesigen Akademie wird jährlich durch Verfolgung des Ministers des Unterrichts die wissenschaftliche Prüfungs-Commission der Provinz Westfalen gebildet. Die Mitglieder dieser Commission erhielten bisher eine jährliche Remuneration von 50 bis 160 Thlrn., die sich seit der Zeit der Errichtung dieses Instituts stets gleich blieb, obgleich in den ersten Jahren vielleicht nur 6 bis 10 Gramma abgelegt wurden, während deren jetzt vielleicht jährlich 40 bis 50 vorkommen, die Arbeit sich also ganz unverhältnismäßig vermehrt hat. Auch hat die Prüfungs-Commission einen sehr großen Arbeitszuwachs durch die ihr obliegende Durchsicht der von den westfälischen, an Zahl und Frequenz beträchtlich vermehrten Gymnasien ihr einzuwendenden Maturitäts-Prüfungs-Arbeiten erhalten. Für das nächste Jahr aber sind jene schmalen Remunerationen den ohnehin länglich befoldeten Mitgliedern der Commission um je 20 bis 40 Thlr. gefürzt worden. — Die Bibliothek-Beratung unserer Akademie ist, wenn wir nicht irren, schon im August d. J. durch Ministerial-Beratung angewiesen worden, alle nicht durchaus und unumgänglich nothwendigen Bücher-Anschaffungen zu unterlassen; dieselben Verfügungen sollen an die Bibliothek-Beratungen zu Berlin und Bonn ergangen sein — doch wird unser durchaus unzulängliche Bibliothek wohl davon am härtesten betroffen. (Wir haben eine uns schon früher zugekommene Nachricht von Verkürzung der fälligen Entschädigung für einen mißbräuchlichen und wichtigen Civil-Posten nicht mitgeteilt, sondern uns an einem zuverlässigen Mann in Münster mit der Bitte gewandt, sich über jene Angelegenheit sichere Auskunft zu verschaffen. Oberstehtend das Ergebnis. Wir dürfen also kein amtliches Dementi zu beforschen haben. Was es mit solchen amtlichen Dementi's manchesmal und, man möchte sagen, in der Regel, auf sich hat, davon haben wir ein neues Beispiel. Wir brachten neulich aus Bielefeld die Nachricht, daß einem Gymnasial-Lehrer, einem Veteranen der Freiheitskriege, der nach zweihundvierzigjähriger Erfüllung seiner außern Pflichten wegen Körperschwäche in den Ruhestand verkehrt wurde, der herkömmliche Zufluss zur Pension vom Staat veragt worden sei. Darauf erfolgte ein Dementi vom Curatorium des Gymnasiums, wonach man glauben mußte, an der Nachricht unseres Correspondenten, den wir für wohlunterrichtet zu halten Urfache hatten, sei kein wahres Wort. Wir baten ihn daher um Auskunft. Diese erfolgt so eben mit folgenden Worten: „Ich habe mit einer Ausklärung bisher gezögert, um damit gleich eine, meine ich bestätigte Notiz liefern zu können. Ein Wörter fehlte, um meine Nachricht unangreifbar zu machen: „provisorisch“ abgelehnt. Da es seitst, daß pro 1862 nichts bewilligt wird, so wird das Curatorium nächstens durch mich in ihrem geschätzten Blatte wohl dieselbe Nachricht abermals hören müssen.“ Wir wollen das Gegenteil erwarten; die Dessenlichkeit, welche die Sache erhalten hat, wird höchstlich dem Betheiligten zu Gute kommen. Ein Staat, der jährlich ungefähr vier Millionen für die Pensionen an Militärpersonen, die großenteils noch in sehr rüstigem Alter stehen, verfügt, sollte bei den Pensionen wirklicher Invaliden des Civildienstes nicht kargen.)

Deutschland.

München, 29. Dez. [Die Königin von Neapel.] Die

Königin hat sich heute abermals zum Besuch der Königin von Neapel nach Augsburg begeben, nachdem der König zum gleichen Zwecke erst vorgestern wieder in Augsburg gewesen war. — Die „Star-Ztg.“ bemerkt: Die Absicht, die Königin von Neapel zur Rückkehr nach Rom zu bestimmen, soll gänzlich aufgegeben sein und bestrebe nur mehr der Wunsch, dieselbe dazu zu bewegen, daß der Aufenthalt im Kloster aufgegeben werden möge.

München, 30. Dezbr. [Zollvereins-Conferenzen.] Es werden Ihnen schon verschiedene mehr oder weniger offizielle Andeutungen aufgefallen sein, daß die Eröffnung der Zollvereins-Conferenzen sich noch längere Zeit verzögern dürfte. Ich glaube bestimmt zu wissen, daß die bayerische Regierung diese Hinausschiebung bereits angelegt hat, und zwar um in der Lage zu sein, alsdann seiner Zeit den — sonst formell ungültigen — Antrag auf Zulassung eines österreichischen Bevollmächtigten stellen zu können. (Südd. 3.)

Aus Baden, 29. Dezbr. [Die Verlobung des Prinzen Wilhelm von Baden] mit einer Prinzessin Leuchtenberg, wenn sie auch nicht strikte zur Politik gehört, ist doch nicht unpolitisch in einem Augenblick, wo englische und deutsche Hofblätter den Prinzen als Kandidaten für den griechischen Thron nennen. Von Haus aus ein freisinniger und freisamer Mann, als Präsident unserer ersten Kammer und durch thätige Theilnahme an unserem Staatsleben im Lande geschäftigt, würde er in der That einer Krone Ehre machen, wenn nur die Griechen ihm und er den Griechen so recht wäre, wie er es voraus-sichtlich den Schutzmächten ist. Denn den englischen Staatsmännern steht er durch früheren Verkehr nahe, Russland hat ihn für seine Thaten im Kaukasus mit Orden geschmückt und im Lager von Chalons war er ein gern gesuchter Gast.

Koburg, 30. Dezbr. [Oppermann.] Die „Koburger Zeitung“ meldet amtlich die Ernennung des preußischen Staatsanwalts d. D. Oppermann zum Staatsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts in Koburg.

Marburg, 30. Dezbr. [Herold †.] In letzter Nacht starb der hiesige Professor der Medizin, Geheime Medizinalrat Dr. Herold in Folge einer Brustentzündung. Er wirkte an der hiesigen Universität über 50 Jahre.

Hannover, 30. Dezbr. [Hannovers Stellung zum Handelsvertrag mit Frankreich.] Dem „Hann. Cour.“ zufolge hat vor kaum 14 Tagen die französische Regierung bei unserm Ministerium die Anfrage gestellt, wie Hannover sich zu dem Handelsvertrag verhalten wolle. Der Minister des Auswärtigen, Graf Platen, hat darauf ein Exposé der französischen Gesellschaftschaft übergeben, in welchem eine definitive Erklärung über Annahme oder Ablehnung nicht enthalten ist, sondern, wie schon in den andern Altenstädten, die Ablehnung des Handelsvertrages von Seiten Baierns und Württembergs als Grund der noch vorzuhaltenden Entscheidung angeführt wird. Hannoverscheits werden besondere Bedenken nicht gemacht, sobald die Fortdauer des Präcipuum gesichert wird.

Hannover, 31. Dezember. [Das officiöse Presbüreau] wird jetzt organisiert und wird mit Neujahr seine erweiterte Wirksamkeit beginnen. An der Spitze steht Professor Meding, dem mehrere Redakteure, ein Registratur, zwei Kanzlisten, ein Drucker, welcher eine lithographische Presse handhaben wird, beigegeben sind. Das Presbüreau soll die Provinzialpresse und auch die auswärtigen Blätter, die darauf sich einlassen, mit Original-Correspondenzen verjagen. Ferner soll das Bureau täglich die hannoversche Verhältnisse betreffenden Zeitungskarikaturen zusammenstellen zu einem Zeitungsbericht für den König, ganz in der Weise, wie es in Berlin üblich ist. Von Neujahr an erhält das Bureau auch ein Officiallokal im Ministerialgebäude, an dessen Einrichtung jetzt eifrig gearbeitet wird. (H. B.-H.)

Oesterreich.

Wien, 2. Jan. [Die Gruppierung im Ministerium.—Ersparnisse.—Dresdener Conferenzen.—Aus Welsch-Tirol.—Ein Dementi.] Mit dem Eintritte des Dr. Hein in das Ministerium hat dort jedenfalls die Partei Schmerling, ganz gewiß aber nicht die Sache des Liberalismus einen entschiedenen Anhänger mehr gewonnen — wenn wir auch gern annehmen wollen, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses, nachdem das parlamentarische Leben ihm zu so hohen Ehren verholfen, nicht mehr ein so enragter Gegner des Constitutionalismus ist, wie vor zwei Jahren, wo er bekanntlich im verstärkten Reichsrath die feierliche Erklärung abgab, daß er an nichts weniger denke, als eine Verfassung, wenn er, den Geschlüssen der magyarischen und slawischen Magnaten gegenüber, für die Festhaltung des Gesamtstaates plaudire und die Ritter der historisch-politischen Individualitäten bekämpfe. Erfolgt in den höheren Regionen jemals wieder eine Schwenkung zu den Tendenzen der Bachschen Zeit, so wird der ehemalige Bürgermeister von Troppau dieselbe bereitwillig mitmachen; denn „alte Liebe rostet nicht.“ Bis dahin jedoch kann Schmerling auf ihn rechnen; so lange der Kampf zwischen dem Staatsminister und den Nationalen liegt, wird der neue Justizminister schwer-

des Zaubers entfaltet und lassen so recht deutlich die gewaltige Arbeit des Zeitgeistes erkennen, trotzdem Hindeldey und selbst Hr. v. Beditz, Mantel und Westphalen Alles Mögliche thaten, ihm den Zugang zu wehren. Was Berlin geworden ist — dies denkt ich, muß auch der preußische Staat einmal werden; durch die eigene instinctive Kraft des Volks das, was er sein soll und was die Weisheit der im alten Sumpf herumirrläufigen Geister vergebens zu hindern sucht. Berlin ist nicht allein seit etlichen Jahren durch den Zutritt mehrerer Gemeinden um 100,000 Seelen vermehrt worden; es hat überhaupt eine Bevölkerung wie beide Mecklenburg zusammen. Zwar stehen wenig Wälder in dem Gebiet dieser Republik; aber mitten in dem schönsten neuen Stadtviertel entsteigt aus pontinischen Straßen- und Kinnsteinsäumen eine echt venetianische Malaria, die trotz alles Über-schusses in den Einnahmen nicht erstickt werden kann, und über die Pflasterung der Straßen wissen alle Hühneraugen der Berliner zu erzählen. Was die erwähnten Einnahmen betrifft, so können alle Herzogthümer Deutschlands zusammen kaum eine gleiche Summe aufweisen. Der Kämmerer von Berlin, Herr Hagen, ist mit mehr Recht ein Finanzminister zu nennen, denn der von Kurhessen; ja er steht sogar qualitativ weit über einem österreichischen, denn er weiß ohne Deficit zu wirtschaften, und daß selbst ein preußischer von ihm etwas lernen kann, wissen Herr v. Patow und Hrn. v. d. Heydt am besten. Die Stadtverordnetenversammlung von Berlin war einst eine wohlweise, christliche Philistergenossenschaft, heute ist sie eine zahlreiche Sklupschina, die nächstens in einem großen Palais tagen wird; sie hat Gelehrte und Politiker, sie hat sogar Juden zu Mitgliedern und von der Philisterhaftigkeit ist nichts mehr vorhanden. Als ein Parlament hat sie ihren Präsidenten; sie verkehrt durch Adressen mit dem König und wenn ein Minister sich dazwischen mengen will, so läßt sie ihn die Adresse überreichen. Anstatt der Wohlweisheit in ihren geschriebenen Adressen, legt sie jetzt eine sehr nüchterne Sprache der Gesinnung an den Tag, und ohne daß sie will, tritt sie damit in Konkurrenz mit dem Abgeordnetenhaus.

Was war ehemals ein Bürgermeister und selbst ein Oberbürgermeister von Berlin? Er war ein strenger Herr, der auf seine Würde hielt und der nach oben möglichst gern kauenkelte. Aber schon mit der Einführung der Gaslaternen hörte dieser ehrbare Charakter auf

lich jener Entschlossenheit untreu werden, mit welcher er im verstärkten Reichsrath mehrmals in höchst verdienstlicher Weise den Annahmen und Überhebungen der hocharistokratischen Clique den trocken Stolz des Bourgeois entgegensezte. Die unschätzbare Perle der Verfassungsfreunde im Ministerrathe aber ist Graf Degenfeld, welcher für die Vollendung des großen Werkes gewiß von eben so hoher Bedeutung ist, wie Schmerling selber. Der Verwaltungsmittel Laffer — der Peil des Kabinetts, wie man ihn nicht ohne ein gewisses Recht genannt hat — soll gleichfalls ein sehr bedeutsames Mitglied der Fraction Schmerling sein; denn obwohl starr conservativ, ja reactionär, hat er doch mit den Feudalen absolut gar nichts gemein; während er andererseits hohen Orts als der Mann gilt, der am ehesten geeignet ist, Österreich ohne Erschütterungen ins constitutionelle Geleise hinstürzen. Außerdem sind noch der Polizeiminister Mecsey und der siebenbürgische Hofkanzler Graf Nadasdy zuverlässige Stützen der Verfassungspartei.

Der Finanzminister Plener betrachtet sich neuerdings als reinen Fachminister und wird sich wohl mit Schmerling nie mehr recht stellen können, seitdem er im vor. Jahr einmal zu der Partei Reichberg hineingegangen, in der Hoffnung, mit ihrer Hilfe der Nachfolger des Staatsministers zu werden. Ebenso wenig kann der letztere auf den Handelsminister Grafen Wickenburg, den Marineminister Baron Burger oder den croatischen Hofkanzler Mazuranic mit Bestimmtheit rechnen. Offene Gegner des Schmerlingschen Systems sind Graf Reichberg und die beiden ungarischen Minister, der Hofkanzler Graf Forgach und der Minister ohne Portefeuille Graf Moritz Esterhazy. Wenngleich die Opposition des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ganz andere Gründe hat und andere Ziele verfolgt, als die der magyarischen Magnaten, so kommt das doch vor der Hand ganz auf dasselbe hinaus, denn aus Haß gegen Schmerling liehen z. B. Forgach und Esterhazy im Sommer dem Grafen Reichberg ihre volle Unterstützung, als dieser nicht über Lust hatte, die kurhessische Frage wieder genau da anzupacken, wo er sie vor zwölf Jahren stehen gelassen. Die Sympathie der Liberalen in Deutschland für Alles, was ungarisch ist, wird daher auch manchmal den Liberalen in Österreich ebenso schwer zu begreifen, wie zu verdauen. — Im Marineministerium sollen durch Abtakelung von Schiffen, durch Beurlaubung der Mannschaften, leider aber auch durch Sichtung von Zulagen bedeutende Ersparnisse bewerkstelligt werden. — Präsident Freiherr Dr. v. Raule ist nach Dresden abgereist, um als österreichischer Commissarius den Verhandlungen beizuhören, die übermorgen dort eröffnet werden und das deutsche Obligationenrecht zum Gegenstande haben. — Die Handelskammer von Roveredo hat an den Handelsminister ein Memorandum gerichtet, worin sie demselben vorstellt, daß sie den Besluß, die Wahl zum tiroler Landtag abermals zu verweigern, einstimmig gefasst hat, und daß demnach ihr Präsident, Kosler, der, wie ich Ihnen schrieb, wegen Siedlung der Ruhe in Auflegerstand versteht worden ist, für diese Resolution nicht verantwortlich gemacht werden darf. Zahlreiche Industrielle Wälschi-Tirols haben der Kammer wegen ihres Beschlusses Dankadressen eingeschickt, und sie hat dieselben in einem Schreiben beantwortet, das im „Messagier“ veröffentlicht ist. — Wollen Sie es als positiv ansehen, daß die Conferenzen wegen der ungarischen Frage, von welchen jetzt so viel die Rede ist, leider auf bloßen Illusionen beruhen, obschon heute selbst die vom Staats-Ministerium aus influencirte lithographische „General-Correspondenz“ dem Gerücht eine Art Bestätigung giebt und namentlich den früheren Tavernicus Majlath als dabei beteiligt nennt. Ich weiß bestimmt, daß Georg v. Majlath bloss durch Privatgeschäfte auf einige Zeit nach Wien geführt worden ist.

Italien.

Rom, 29. Dezbr. [Reformen.—Zur Brigantage.—Griechische Wahlen in Neapel.—Denksäule für Farini.] In Betreff der von der zur Ausarbeitung und Begutachtung von Vorschlägen niedergelegten Commission beantragten Reformen, welche der Papst nicht blos gut geheißen, sondern noch zum Theil erweitert hat, werden von dem römischen Correspondenten der augsb. „A. Ztg.“ die folgenden als die wesentlichen Punkte bezeichnet: 1) ein theils verbessertes Criminal- und Civil-Gesetzbuch auf Grundlage des Code Napoleon; Beschränkung der Wirksamkeit des canonischen Rechts auf rein geistliche Angelegenheiten; 2) Reorganisation der Rechtspflege und des Instanzenzuges; Friedensgerichte; Einzelrichter als unterste Instanz; ausschließlich Geistliche nur in der obersten Instanz; 3) Trennung der Justiz von der Verwaltung, die gleichfalls rekonstruiert wird, und zwar nach dem Grundsatz des municipalen und provinziellen Selbstgovernment. Autonomie des städtischen Regiments, die unteren Stellen bis zu den Delegaten können mit Laien besetzt sein. Der Chef der Polizei soll ein Laie sein. Was die Errichtung eines repräsentativen Körpers anbelangt, so schlägt die Commission vor, und zwar hierin ganz im Einklang mit den französischen geäußerten Wünschen: dieser aus einer Combination des ständischen mit dem Interessen-Vertretungs-

und mit der Einführung des constitutionellen Lebens und dem Aufschwunge Berlin's erstarkt die alte Bedeutung des Bürgermeisters von Berlin vollends. Er war fortan bestimmt, ein verfassungstreuer Präsident einer sehr achtungswerten Republik zu sein, mitten in einem monarchischen Lande und unter der Souveränität eines Königs. Mit Herrn v. Krausnick, der 30 Jahre lang der erste Vater der Stadt war, ist jetzt dieses alte Geschlecht der Bürgermeister von Berlin ausgestorben und ein neues Geschlecht tritt mit Hrn. Seydel in die Arena. Alles in Berlin hatte sich verändert; die Commune wurde ein Staat; nur der Bürgermeister war derselbe geblieben. Es war offenbar, daß auch hier eine Umwandlung stattfinden mußte und der erste Beamte der hauptstädtischen Republik den neuen, den Verhältnissen gewachsenen Geist zu repräsentieren hatte.

Oberbürgermeister Seydel ist am 15. Mai mit 74 Stimmen von 91 gewählt worden und war bisher Regierungs-Präsident in Sigmaringen. Wie sich gehört, ist er im besten Mannesalter, schlank und gewandt, mit einem klugen Gesicht, kräftigem Haarwuchs und ohne Bart. Leutseligkeit ist seinem Charakter eigen, davon haben die Sigmaringer zu erzählen, die ihn mit Trauer schieden sahen. Denn wen sie wieder erhielten, das wußten sie nicht. Früher war Hr. v. Sydow, ehemaliger Bundestagsgesandter, Bicekönig von Hohenzollern; er hatte als Pascha geberrscht und hätte man ihn nicht rechtzeitig abberufen, hätten sich die Sigmaringer wahrscheinlich für die preußische Herrlichkeit bedankt. Ihr braver, aufgellarter Ex-Souverain, damals Minister-Präsident in Preußen, sorgte dafür, daß Hrn. v. Sydow's Regiment ein Ende fand und Seydel über das arme annexire Schwabenvolk herrschte. Derselbe hat das Verdienst, Sigmaringen auch moralisch für Preußen erobert zu haben. Der Fürst hatte ihn kennen gelernt, als er früher zur Regulirung der Steuerverhältnisse nach preußischem System in den hohenzollern'schen Landen sich aufhielt. Seydel ist einer der tüchtigsten Finanziers und hat als Vertreter Preußens auf den Münzkonferenzen seinen wesentlichen Anteil an der Einführung eines einheitlichen Münzfußes in ganz Deutschland. Er ist großer Kenner der staatsrechtlichen und nationalökonomischen Schriften; ein Freund der Literatur, denn er hat früher selbst geschriftstellert, u. a. für die Augs'schen Jahrbücher in einer Weise, daß ihn der Minister nach

System hervorgehenden Repräsentation eine mitbeschließende Befugnis nur für Finanzsachen, im Übrigen aber nur eine berathende Stimme zu geben. Dies entspricht indeß nicht ganz den Intentionen des Papstes; allein da seinen Ansichten seitens des heiligen Collegiums ernste Bedenken entgegengestellt wurden, so entschied er sich für die Einberufung einer Consulta ad hoc, welcher die betreffenden Entwürfe zur Begutachtung vorgelegt werden und deren Anträge möglichst berücksichtigt werden sollen. — Nach einem authentischen Namens-Verzeichnisse beläuft sich die Zahl der aus der Provinz Capitanata gebürtigen Individuen, welche sich dort dem Männerbandwerk gewidmet haben, auf 509, von denen 312 noch auf freiem Fuße, die übrigen aber im Kerker sind. Rechnet man dazu jene, welche den Behörden nicht genau oder gar nicht bekannt sind, so ergiebt sich, daß in der Capitanata allein die Zahl der Briganti die Ziffer von 570 übersteigt, welche General Lamarmora in seinem Berichte als die Gesamtzahl aller Briganti in den Südpolen angab. — Die Griechen in Neapel, ungefähr 100 an der Zahl, haben ihre Stimmen dem Prinzen Amadeo von Astur gegeben. Prinz Alfred hatte eine, Prinz Oskar von Schweden zwei Stimmen. — Die Gemeinde Russi, in der Romagna, wo der sejige Consul-Präsident Farini geboren wurde, der zur Einverleibung der Emilia so eifrig mitgewirkt, hat ihrem berühmten Sohne eine Ehrensäule errichtet.

Palermo, 22. Dez. [Geheime Gesellschaft.] Es hat sich in unsrer südländern eine geheimnißvolle Gesellschaft gebildet, die viel älter ist als die Camorra. Wahrscheinlich gehörten die biegsamen Pugnatori, deren Prozeß demnächst zur öffentlichen Verhandlung kommen wird, einer ähnlichen Gesellschaft an. Wir wollen hier nur ein Beispiel ihres Verfahrens anführen. Ein gewisser Baramba wurde von dieser Gesellschaft zum Tode verurtheilt. Da kamen eines Abends drei Unbekannte zu ihm, während er auf dem Lande war. Der eine derjenigen fragte ihn: ob er den Brief geschrieben habe, den er ihm zeigte; der andere las ihm sein Todesurtheil vor, und der dritte legte ihm eine Schlinge um den Hals und erwürgte ihn, worauf sie ruhig von dannen gingen, ohne einem Kind etwas zu leide zu thun, das um Hilfe schrie.

Genua, 1. Jan. [Mißstimmung gegen Frankreich.] Ein gutes Verhältniß mit Preußen gewünscht.] Dieser Tage wurde im Theater Doria stürmisch die Garibaldi-Hymne verlangt und auch vom Orchester gespielt. Um die Wirkung derselben abzuschwächen, spielte dasselbe hierauf die Marseillaise, welche aber vom Publikum weidlich ausgeglichen wurde. Auch die Orgeldreher in den Straßen Turins wagen es nicht mehr, die französische Nationalhymne zu spielen, um sich nicht Insulten auszusetzen. Frankreich ist heute in Italien wegen seiner zweideutigen und Italien feindselig gebliebenen Politik nicht weniger mißliebig, als seinerzeit Österreich in der Lombardie gewesen. — Hier ist es Gebrauch, an den Weihnachtsfeiertagen schon mit Verbreitung von Sonetten, die Neujahrsgeschenke provozieren sollen, zu beginnen. Diese in populärem Styl gehaltenen Gedichte schimpfen mehr oder minder tüchtig auf Napoleon und die französische Allianz. — In dem am 24. Dezember abgehaltenen Ministerrat wurde beschlossen, jeden möglichen Schritt zu versuchen, um zu besseren Beziehungen mit Preußen zu gelangen.

Schweiz.

Bern, 29. Dez. [Französische Freundschaft.] Dem „Zürcher Intelligenzblatt“ wird aus der Bundesstadt geschrieben: „Die Freundschaft zwischen Frankreich und der Schweiz muß in Folge der Lösung der Doppelthalfrage wirklich eine sehr herzliche sein; denn vor 2 bis 3 Wochen ließ sich das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement herbei, den bernern Correspondenten der augsb. „Allg. Ztg.“ wegen einer Correspondenz über französische Verhältnisse im genannten Blatte schriftlich zu citiren und ihn zu inquiriren, mit wem er in Bern Umgang habe u. s. w. — Da fast nicht anzunehmen ist, daß das Departement von sich aus solche napoleonische Maßregeln anordne, so muß man glauben, daß es auf höhere Weisung geschehen sei; während französischgeborne Spione von Bern aus nach Herzogenburg in französische und schweizerische Blätter correspondirent.“

Frankreich.

Paris, 31. Dezember. [Tagesbericht.] Auch den brodlosen Arbeitern in England hat der heilige Vater ein kleines Weihnachtsgeschenk zuwenden wollen. Wie den Notleidenden im Departement der Seine Inferiore 10,000 Fr., hat er dem Bischof von Liverpool, Msgr. Göß, durch den hiesigen apostolischen Nuntius 2500 Fr. zur Vertheilung überlendenden lassen. Der „Moniteur“ theilt heute nach dem „Morning Herald“ das Begleitschreiben des Msgr. Chigi vom 18. d. mit, in welchem es heißt: „Das Herz Sr. Heiligkeit, gerührt durch die großen Leiden der Arbeiter, wünschte wohl, daß es in seiner Macht stände, sie zu unterstützen, aber der gegenwärtige Stand der päpstlichen Staatskasse ist seiner Freigebigkeit ein Hinderniß. Dennoch hat Sr. Heiligkeit mich beauftragt, Ew. Herrlichkeit die bescheidene Gabe von 2500 Fr. zur Vertheilung unter die Arbeiter Ihrer Diözese zu übermachen.“ — Auf Antrag des Ministers des Innern verordnet ein

kaiserliches Decret vom gestrigen Tage, daß fortan die Audienzen der Präfekturräthe, worin über streitige Rechtsfälle entschieden wird, öffentlich sein sollen. Im Staatsrathe werden derartige Fälle bereits seit dreijährigen Jahren (Ordonnanz vom 2. Februar 1831) öffentlich verhandelt; die Präfekturräthe, bei denen jährlich 20,000 Streitsachen über Strafen, Wege, Steuern, Wahlen, Wasser, Bergwerke u. c. anhängig sind, verfahren bisher rein administrativ, ohne die Parteien vorzuladen und zu vernehmen. Jetzt soll in öffentlicher Audienz über jeden freitigen Fall berichtet werden und den Parteien gestattet sein, selbst oder durch Mandatäre ihre Einwendungen zu machen. Die Beratung über die zu treffende Entscheidung findet aber nicht in Gegenwart der Parteien statt; ist die Entscheidung gefaßt, so wird sie mit Motiven öffentlich verkündet. Die Rechnungen der Communalsteuer-Empfänger und der Wohlthätigkeits-Anstalten sollen nicht in öffentlicher Sitzung vorommen. — Der „Moniteur“ meldet aus der letzten vera-cruzer Post bloß, daß Admiral Turien de la Graviere bei Tampico „trotz zahlreicher Schwierigkeiten doch mit bewunderungswürdiger Ordnung gekommen“ sei, daß „Tampico sich ohne Widerstand ergeben, da die Garrison die Stadt geräumt“, daß eine neue Civil-Verwaltung dasselbst eingerichtet und in regelmäßiger Thätigkeit sei, daß die Ordnung vollkommen hergestellt und der Gesundheitszustand ausgezeichnet sei. — Der in Straßburg erscheinende „Alsacien“ erklärt, daß er wie in diesem, so auch im nächsten Jahre die ihm von der Präfetur zugesetzte Vergünstigung, die gerichtlichen Bekanntmachungen aufnehmen zu dürfen, ablehnen müsse.

* **Paris,** 31. Dez. [Erzbischof Morlot.] Mexico. — Keine Thronrede. — Stimmung in Nizza.] Der Tod und das bevorstehende Leichenbegängniß des Erzbischofs Morlot füllen die Spalten unserer Journale. Der Verstorbene ist seit langer Zeit der erste Erzbischof von Paris, der einem natürlichen Tode erlegen. Seine beiden Vorgänger fielen der Eme durch den Dolch eines Mörders in Priester gewand, der Andere durch eine unglückliche Kugel auf den Balkonen. Auch Herr von Quélen, der unter Ludwig Philipp's Regierung die Würde eines ersten Seelsorgers hier bekleidete, hatte ein Leben voller Wechselseite. Dem Cardinal Morlot aber war es vergönnt, seiner reichen Präsidentur in Frieden und Ruhe zu genießen, wozu sein eigenthümliches Wesen besonders beitrug. Morlot war ein Mann von unentschieder Farbe, ein Spielzeug in den Händen der Machthaber und auch in den Händen der störrischen Partei. Hatte er eines Tages der Regierung zu viel Freundlichkeit erwiesen, so gab er sich auch wohl wieder bereitwillig dazu her, im Sinn der ultramontanen Collegen im Senat sich auszusprechen, wenn die hohe Geistlichkeit ihn zu einem offenen Bekennen drängte. Solch ein Mann schuf sich wenig treue Freunde, aber auch anderseits hatte er wenig entschiedene Gegner. In seiner Person war gerade jetzt das System der Zauderei, der wankelmüthigen Politik ver gegenwärtigt, das die augenblickliche Stellung der französischen Regierung in der römischen Angelegenheit kennzeichnet. Seine Persönlichkeit ist daher ein bedauerlicher Verlust für den Hof, wenn er auch sonst wenig betrügt wird. Jetzt hatte man auf seine beabsichtigte Reise nach Rom vielen Werth gelegt, er sollte die süße Eintracht zwischen dem heiligen Vater und seinem „ältesten Sohne“ völlig herstellen; wer weiß, wo sich nun der Erfolgmann findet. Alle hochkirchlichen Finger langen nach dem goldenen Stuhl, und der Regierung ist es anheimgegeben, durch ihre Wahl zu zeigen, ob sie sich wirklich ganz dem Ultramontanismus bingiebt oder diesem nur in der zeitweiligen Politik eine Stimme einräumt. Wenn die Wahl nach der Fähigkeit der Person geschlossen würde, hätte der Bischof von Orleans, der Akademiker Duponloup, wohl die meiste Chance, aber seine anti-imperialistische Tendenz wird seine Ernennung unmöglich machen. Vielleicht versucht es Napoleon nochmals, seinen ergebenen Freund, Bischof Maret, von Rom genehmigen zu lassen, der schon früher dort verworfen worden und sich mit dem titulären Titel eines Bischofs von Sura neben seiner Professorstelle an der Sorbonne begnügen mußte. Herr Maret ist übrigens ein liberaler Geistlicher, so weit beide Begriffe nebeneinander bestehen können. — Die letzten offiziellen Nachrichten aus Mexico werden Ihnen durch den Telegraphen zugekommen sein. Natürlich sind dieselben im französischen Sinne gefärbt, und doch melden sie kein Resultat. Die Expedition macht sehr langsame Fortschritte. Aus Orizaba und Jalapa hat die neueste Post gar nichts Bemerkenswertes berichtet. Der kleine Hafen Alvarado war von den Franzosen besetzt, aber wegen der dort herrschenden Wechselseiter wieder geräumt worden. In Tampico stehen noch 2000 Mann Franzosen, „doch zu welchem Zweck“, schreibt ein Berichterstatter der „Corr. Havas“ von dort, „das weiß Niemand. Wir sollen hierher gekommen sein, um Maultiere zu holen; ja ein gewisser Lopez, der sich General nennt, hatte uns sogar deren 2000 zu liefern versprochen. Jetzt sind wir hier und haben kein einziges erhalten; er entschuldigt sich damit, daß es der Gewalt brauche, um dieselben

zu bekommen.“ — Einer der letzten Berichte meldete, der Erzbischof von Juanjuato und der Bischof von Orizaba hätten sich dem General Forey vorgestellt und ihm ihre Mithilfe an dem Emancipationswerk zugesichert. Nun erfahre ich aber als ganz zuverlässig, daß diese geistlichen Chargen gar nicht existieren. Die Geschichte ist deshalb entweder von Forey erfunden, oder was wahrscheinlicher, vom hiesigen Preßbureau. Auch die Gerüchte, welche vergangene Woche über die Einnahme von Puebla durch die Franzosen verbreitet waren, haben sich als ein entschiedener Canard ausgewiesen. Alle Nachrichten sind der Art, daß man sobald noch nicht auf einen solchen Erfolg zählen darf. Es ist dies allerdings nicht das Verdienst der mexicanischen Armee, sondern die nothwendige Folge der durch Krankheiten, schlechtes Wetter, Mangel an Proviant und Transportmitteln hervorgerufenen Verzögerungen. In finanziellen Kreisen schlägt man den wirklichen Betrag der durch diese wahninngige Expedition bereits verursachten Kosten auf nahe an 150 Millionen Franken an. Sollte es zu einer Differenz oder nur zu einem stark gespannten Verhältnisse mit den Vereinigten Staaten kommen, so ist kaum abzusehen, in welche europäische und außereuropäische Verlegenheiten, sowohl in Bezug auf Geld wie auf Flotte, dieses Anfangs als eine Bagatelle angesehene Unternehmen das große, stolze Kaiserreich noch stürzen kann. Es wäre wohl eine für den französischen Nationalstolz sehr unerquickliche Untersuchung, die Chancen des transatlantischen Feldzugs zu berechnen, für den Fall, daß die Vereinigten Staaten nur mit fünf ihrer Panzerboote in den Gewässern von Vera-Cruz, Tampico und Martinique feindlich zu operieren sich entschließen würden. — Die bevorstehende Sitzung der großen Staatskörper soll ohne Sang und Klang, d. h. ohne Thronrede eröffnet werden. Keine Thronrede — natürlich also auch keine Adressdebatte; dies wäre verführt genug in diesem Augenblick, wo über die mexicanische und die römische Frage ziemlich rege Missstimmungen herrschen, welche wohl in einer Adressdebatte zu Tage getreten wären, in einer finanziellen Verhandlung bei Besprechung der Kosten der mexicanischen und der römischen Occupation aber leicht durch den Übergang zur Tagesordnung erstickt werden können. — Am stärksten ist die Missstimmung in Nizza, das von vielen Fremden verlassen wird, weil der Aufenthalt daselbst nicht zu den angenehmsten gehört. Das Operntheater wurde in Folge einer politischen Demonstration, welche in demselben vorgekommen, gesperrt, und die Polizei soll eine drakonische Strenge, von welcher auch die Fremden nicht verschont sind, entwickeln.

Großbritannien.

E. C. London, 31. Dez. [Tagesbericht.] Am Montag ist in einer Koblenzgrube bei Shipnall wieder ein furchtbare Unglüd vorgekommen. Zwölf Arbeiter starben, in Folge einer schabhaften Stelle an einer Sensmaschine, eine ungeheure Tiefe hinab und wurden zerschmettert. Dieser Unfall hat 5 Witwen und 27 Waisen gemacht. — Die preuß. Schraubenfregatte „Gazelle“, Capitän Held, ist am 23. d. in Gibraltar angekommen. — Der Ingenieur James W. Whittaker von New Jersey, hat eine Erfindung gemacht, durch welche eisengepanzerte Schiffe, wie schwergeschützte Kriegsschiffe übergeben, um darauf seine Maschine zu befestigen. — Der Correspondent des Platzen „The Tribune“ berichtet vom 12. aus Fredericksburg: „Der brit. Consul wurde verflossene Nacht unter dem Verdachte, ein Spion der Rebellen zu sein, arrestirt, aber in kurzer Zeit wieder entlassen. Diesen Morgen wurde er, auf Verlangen des Generals Howard, wiederum gefangen gelegt, da es nun positiv bekannt war, daß er bewaffnete Rebellen in seinem Hause verborgen und unterhalten und ihnen bei der Flucht geholfen hat.“ — Die Staatsseinnahme-Nachrichten, die heute Abend geschlossen werden, sind auch den Angaben des „Globe“ aufzuge, sehr befriedigend, und werden besser ausfallen, als angesichts der Noth in Lancashire und verschiedener Steuer-Reductionen zu erwarten war.

Nassau.

Posen, 1. Jan. [Die Zustände in Polen. — Die Revolutionspartei.] Den letzten Nachrichten aus Warschau zufolge herrscht dort, ungeachtet die Verhaftungen fortduern, die größte Ruhe. Ein Polizeisoldat hat seinen vorgesetzten Polizei-Commissarius meuchlings überfallen und schwer verletzt. Er hatte sich in die Stube desselben begeben und, um die That, der kein politisches Motiv zu Grunde liegen dürte, sicher auszuführen, die Thür abgeschlossen. Er kommt vor das Kriegsgericht und wird wahrscheinlich seine That mit dem Tode büßen müssen. In Paris sind während der Feiertage mehrere polnische Emigranten, die durch ihre Verbindung mit Mazzini bekannt waren, verhaftet worden. Unter den Verhafteten werden genannt: Godlewski, Czapinski und Cwierciakiewicz. Nachdem die Wahrscheinlichkeit eines gängeligen Fehlschlags der projectirten Revolution sich immer deutlicher herausgestellt hatte, da der grundbesitzende Adel, je näher die Entscheidungstunde rückte, immer beherzter wurde und selbst die Hilfe der Behörden gegen die Revolutions-Agenten und Aufwiegler in Anspruch nahm, scheinen die Maßregeln der französischen Regierung auch die Unternehmer, wenn nicht zur Bestimmung gebracht, so doch von der Fruchtlosigkeit ihres Complots überzeugt zu haben. Nur

Doppeln in die Verbannung schickte, um fern von Madrid über seine Freiheitlichkeit nachzudenken. Seine bedeutende Tüchtigkeit brachte ihn später indessen wieder weiter; die Seehandlung holte ihn zuerst aus seinem Exil, dann kam er in's Finanzministerium. Im Jahre 1848 war er Mitglied der preußischen Nationalversammlung und gehörte zur Fraction Unruh.

S.-W.

Eine Katastrophe und ihre Folgen.

Von A. Godin.

(Verlag von Ed. Trewoldt, Breslau, 1862.)

Erstes Buch.

Eine Katastrophe.

(Fortsetzung.)

2. Ein Hochzeittag.

Die Trauung war seit einer Stunde vorüber. Aus dem blumen-schmückten Salon des ersten Stockes, wo der Altar errichtet war, hatten sich die anwesenden Gäste in das anstoßende Balconzimmer zurückgezogen und gruppirten sich dort zum Theil glückwünschend um die Braut und ihre Mutter, theils huldigend um den Erbprinzen. Die Anzahl der Anwesenden war in Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse des Hauses sehr beschränkt und bestand fast nur aus den in 3. lebenden Verwandten der Familie. Eine Ausnahme bildeten Gräfin Kaisersheim, die Hofdame der regierenden Herzogin, und der Kammerjunker von Bibra, die beide im Auftrage und als Stellvertreter der hohen Dame hier waren.

Der Kammerjunker stand in einer Fensternische, eifrig bemüht, eine anziehende Blondine zu unterhalten, die überall, wo sie erschien, jene Ausmerksamkeit erregte, welche einer reichen jungen Witwe entgegen kommt, auch wenn sie weniger persönliche Reize besaß, als Aline von Sternau eigen waren. Die heitere junge Frau war eine Cousine Hedwig's und gehörte zu den Wenigen, mit denen sie häufig verkehrte. Die Begehnheit des heutigen Tages war deshalb ein Ereignis von besonderem Interesse für die hübsche kleine Frau, und so zerstreut sie zuerst ihrem Ritter zuhörte, so warm wurden ihre Neuerungen, als er die Damen des Hauses zu be sprechen begann. Eben hielt sie ihrer Cousine eine schwärmerische Lobrede, als der Blick der hinzutretenen Hofdame sie mit seinem spöttischen Ausdruck so störend traf, daß sie rasch ab-

brach und so bald als möglich in einen andern Theil des Zimmers eilte. Gräfin Kaisersheim hatte allerdings nichts Ermuthigendes in ihrem Wesen und konnte ein schlichternes Naturell wohl aus der Fassung bringen. Noch blieben der weitgewandten Hofdame viele Spuren einer längstverblühten Schönheit, deren brünette Charakter, verbunden mit einer Figur von seltenem Ebenmaß und von weichen und gedehnten Bewegungen, die der Anmut eines Panthers glichen, ihr früher den Beinamen: „die Andalusierin“ eingetragen hatte. Trotz dieser Schönheit trug sie noch heute ihren Mädchennamen, und herbatten sich die Täuschungen des Stolzes und der Eitelkeit in die ohnehin etwas scharf geschnittenen Züge eingeprägt.

Mit unverhohlem Spott wendete sie sich dem Kammerjunker zu: „Nun, Baron, Sie schmelzen wohl bei so viel Aufwand von Sentiment, daß die blonde Sternau entwickelt hat — hoffentlich ist die Absicht erreicht, den Wunsch in Ihnen wach zu rufen, eine solche Fülle von Zärtlichkeit auf sich selbst gerichtet zu wissen.“

Herr von Bibra zuckte lächelnd die Achseln. „Sie pflegen mir gewöhnlich meine Prosa vorzuwerfen, Gnädige, und um diesen oft so nützlichen Ruf nicht zu verlieren, befenne ich, daß der Wunsch, der jetzt am meisten in mir wach ist, sich auf das Diner richtet. Ich sehe nicht ein, weshalb man hier so lange Conversation macht.“

„Sehr galant, in der That! Ich glaube jedoch, Ihr Sehnen wird gestillt, sobald der Bräutigam erscheint, der seit etwa zehn Minuten verschwunden ist. Ich habe bemerkt, daß Mama Werthern schon mehrmals nach ihm sich umgesehen hat — die Braut scheint ihn weniger zu vermissen. Sehen Sie doch, wie die kleine Kokette sich wieder mit dem Prinzen zu schaffen macht! Finden Sie nicht auch, Baron, daß die Herablassung Etwas zu weit vom Prinzen Dagobert getrieben ist, bei einem so kleinen Familien-Diner persönlich zu erscheinen? Es ist genug und übergenug, daß wir hier sind — die Art und Weise, wie Ihre Hoheit diese Baronin Werthern verwöhnt, übersteigt wirklich jeden Begriff. Wenn nur der Name dieser langweiligen Hedwig genannt wird, die stets ausfiebt wie eine Hängeweise, so ist die Frau Herzogin schon im Voraus von Allem erbaut, was sie sage oder that.“

„Um so erstaunlicher, als Ihre Hoheit von Damen umgeben ist, die ihr durch den Vergleich beweisen müßten, wie unbedeutend ihr

Liebling ist,“ entgegnete Herr von Bibra mit bewunderungswürdigem Ernst.

Das spanische Auge blitze ihn zornig an, und eine der vielgerührten wellenähnlichen Bewegungen führte die Dame dem Fenster näher, zu dem sie zerstreut hinausschielte. Nach einer Sekunde wendete sie ein gespanntes Auge zu dem Kammerjunker zurück und flüsterte, seinen Arm berührend: „Sehen Sie doch — dort — der Bräutigam scheint sein Glück auf eine eigene Art zu genießen!“

Neugierig bog der junge Mann seinen Kopf dem Fenster zu und folgte der angezeigten Richtung. In einem der Gänge des Gartens schritt der Hauptmann von Walter sturmisch auf und ab; seine Blicke waren von hier aus kaum zu unterscheiden, aber in seinen Bewegungen lag eine aufgeregte Hast, und die Art, womit er die kurze Wegstrecke unaufhörlich hin und zurückmaß, hatte etwas von dem Schritt eines gereizten Wüstenthieres im Käfig.

Während Walter so beobachtet wurde, blickten freundlichere Augen nach der Thür, seinen Eintritt erwartend. Die Gräfin hatte vorhin recht gesehen, Hedwig war etwas befremdet über die Abwesenheit ihres Schwiegersohnes. Bereits war der Kammerdiener an der Thür erschienen, um zu melden, das Diner sei servirt, als ein Wink ihres Auges ihn noch schweigen ließ. Nun benützte sie einen passenden Augenblick, um sich Clara zu nähern und ihr eine Frage zuzustillen.

„Ich begreife nicht,“ gab die Tochter zurück. „Warum bemerkte ich, daß mein Bouquet im Saale zurückgeblieben ist, Walter wollte es selbst herbeiholen, er müßte aber längst wieder hier sein.“

Hedwig's Verlegenheit stieg, als sie zu bemerken glaubte, daß Jörgen würde auch den Gästen befremdet. Sie gab dem am Eingang harrenden Diener den Auftrag, Herrn von Walter zu melden, daß Diner sei bereit. Als der Kammerdiener den Hauptmann nicht, wie ihm angedeutet war, im Saale fand, war er eben im Begriff, ihn in dem Zimmer aufzusuchen, das der Gast hier bewohnt hatte, da fiel ihm beim Überkommen an dem großen Blüsenster die Gestalt desselben im Garten auf, wie vorhin der Gräfin. Rasch begab er sich hinab seine Meldung auszurichten, blieb aber, sobald er näher kam, betroffen stehen, unschlüssig, ob er es wagen dürfe, sich bemerklich zu machen. Selbst dem gleichgültigen Auge des Lakaien mußte die Auf-

Mieroslawski hat sich in seine Aufstandspläne so vernarrt, daß er sie noch nicht aufgeben mag, und behauptet, daß, wenn nur erst der Anfang gemacht sei, die Sache schon gehen werde. Wysocki ist verständiger und stimmt dafür, den Aufstand für jetzt aufzugeben. Das Czartoryski und die ganze Adels- und Jesuiten-Partei entschieden gegen eine Revolution sind, deren socialistischer Charakter nicht mehr zweifelhaft ist, versteht sich von selbst. Sie haben offen und insgeheim mit allen Mitteln die Unternehmung zu discreditieren und zu bekämpfen gesucht. Ihrem Einfluß nicht minder, wie den Schritten der russischen Regierung ist es beizumessen, daß die französische Regierung sich endlich entschloß, gegen die Unternehmer einzuschreiten. Die französische Regierung hat dabei zugleich in ihrem eigenen Interesse gehandelt, denn das Unternehmen war in seinen beabsichtigten weiteren Folgen ebenso gegen die kaiserliche Regierung, wie überhaupt gegen alle bestehenden Staaten gerichtet. Die Führer träumten von Herstellung einer ganz neuen, auf die Verwirklichung der socialistischen Theorien gegründeten gesellschaftlichen Ordnung, oder gaben dies doch vor, um alle diejenigen an sich zu fesseln, die mit der bestehenden Ordnung der Dinge überhaupt unzufrieden sind, insbesondere alle Beschlüsse. — Der verhaftete Buchdrucker, der die Flugblätter druckte, die sich pompaßt als das Organ des geheimen National-Comité's ankündigten, heißt Klonowicz. Zugleich mit ihm wurde ein Beamter der Warschau-Petersburger Eisenbahn verhaftet, Boleslaus Schwarz, ein polonistischer Deutscher.

(Ostl. 3.)

[Herzen von russischen Offizieren demeint.] Die im London erscheinende und von Alexander Herzen herausgegebene russische Zeitschrift „Kolotol“ brachte vor kurzem eine (natürlich) anonyme Adresse russischer Offiziere in Polen an den Großfürsten Konstantin, mit der Erklärung, daß sie zwar loyale Russen seien, aber sich nicht mehr als die Kerkermesser und Henker patriotischer Polen gebrauchen lassen wollten. Jetzt ist als Antwort darauf dem „Kolotol“ ein lithographiertes Exemplar einer Gegen-Adresse zugesandt worden, die in den Käfern und Wachstuben von Warschau circulirt und den Offizieren zur Unterzeichnung vorgelegt wird. Diejenigen, welche die Unterzeichnung ableben wollen, werden aufgerufen, ihre Gründe dafür anzugeben. Die Gegenadresse sagt im Wesentlichen: „Wir haben keinen Zweck, daß der Brief (der ungenannten Offiziere) nur die individuellen Ansichten des Herrn Herzen ausdrückt, und wir weisen aus der Diese unserer Überzeugung allen Anteil an Ideen zurück, die uns nicht nur fremd sind, sondern uns in unserem Gefühl als Bürger und Soldaten empören. Wir haben Herren Herzen nicht über unsere Verpflichtungen um Rath gefragt und wünschen von solchem Schutz erlost zu sein. Seiner Meinung nach ist es unsere Pflicht, jede Unruhe, jede der Regierung und der Gesellschaft feindliche Tendenz mit den Waffen zu unterdrücken — und zwar zu Russlands Ruhm und unserer eigenen Ehre. Die Ehre erlaubt keinen Verrat an feierlichen mit Vorbedacht übernommenen Pflichten, und es ist Herrn Herzen nicht unbekannt, daß wir Alle aus freiem Antrieb in den Dienst der Regierung getreten sind. In Warschau wie anderswo ist unsere Pflicht eine und dieselbe — Treue dem Kaiser und dem Gesetz. Die Armee besteht zum Schutz des Landes, aber in Zeiten innerer Bewegung hat sie den nicht weniger ehrenvollen Beruf — die Gesellschaft und die öffentliche Ordnung zu beschützen. Eine Armee, die dem Einfluß persönlicher politischer Ansichten und den Tendenzen der Parteien folgt, würde das lästige Schauspiel eines undisziplinierten, jeder civilisirten Gesellschaft gefährlichen Haufens bieten. Indem wir im Gegenteil durch Aufrichthaltung von Ruhe und Ordnung die friedlichen Bürger beschützen, hoffen wir zur Entwicklung und Größe des Vaterlandes beizutragen. Der Zweck dieser Zeilen ist nicht, Herrn Herzen aufzuläutern, sondern lediglich die Gesinnungen, die er uns zuzuschreiben beliebt hat, zurückzuweisen.“

Provinzial - Zeitung.

P.-n. Breslau, 3. Jan. [Wochen-Revue.] Die erste Woche des Jahres 1813 hat für Breslau eine folgenreiche Epoche eröffnet; die Ewigkeit der liberalen Parteien hat sich in der Wahl des um die Wohlfahrt unserer Gewerbetreibenden höchst verdienten Kaufm. Laßwitz aufs Evidenter manifestirt. Wir werden an diesem Manne einen Vertreter haben, der in seiner Unabhängigkeit die Rechte des Volkes stets wahren wird; er war stets ein konsequenter und mutiger Verfechter der Verfassung wie sie in Wahrheit und Wirklichkeit, dem Buchstab und dem Geiste nach sein soll. Wir müssen die aus dem gesammten traurigen Zustande der inneren politischen Lage hervorgehenden Unannehmlichkeiten und Widerwärtigkeiten erst beseitigt haben, bevor wir mit freudigem Muthe an die in Aussicht stehenden Feiern zur Erinnerung der Landwehrstiftung dachten können. Noch besteht die größte Zahl der waffenfähigen Männer Preußens aus wirklichen Landwehrleuten, die also eine lebendige Erinnerung an das für die Wehrhaftigkeit des Landes so bedeutsame Institut zu dem projectirten Feste mitbringen. Wenn die männliche Bevölkerung Preußens, Mann für Mann gefragt werden könnte, die Stimme des Landes würde sich auch auf diese Weise, wie sie es bereits durch den Mund des Abgeordnetenhauses gehabt, für die Beibehaltung der Landwehr, die am ruhmvollen Erinnerungen so reich, aussprechen. — Hoffen wir, daß bis zum Februar eine günstige Umgestaltung unseres Staatslebens Platz greife, daß kein Miston in dieses Fest falle, und es töre. Wenn dann Männer im Ministerium wären, die dem Volke ebenso nahe ständen, wie der Krone, so ließen sich wohl selbst die kleinen Veteranen von dem Entschluß abringen, den sie gesetzt, das Fest nämlich der ungünstigen politischen Situation wegen, gar nicht zu feiern. — Am heutigen Orte bat bereits in der Nacht vom 30. bis 31. Dezember eine kleine Schaar Patrioten den Tag gefeiert, an welchem zur selben Zeit 1813 der General York die Taurrogen'sche Convention mit dem Gen. Diebitsch unterzeichnete,

regung auffallen, deren Beute Walter in diesem Augenblick war. Das Gesicht des Hauptmanns glühte wie im Fieber, stoßweise murmelte er abgerissene Worte vor sich hin, und die rechte Hand ballte sich krampfhaft über ein Papier, das er hastig entfaltete und überstog, um es gleich darauf abermals zusammen zu knüllen, worauf er mit gewaltiger Bewegung sein Gesicht in beide Hände vergrub.

Diesen Moment benutzte der bestürzte Diener, sich noch etwas weiter zurückzuziehen und dann durch Räuspern und Husteln seine Anwesenheit bemerkbar zu machen, als ihm dazu der geeignete Augenblick gekommen schien. Walter sah auf und gewann Fassung genug, den Näherrückenden zu erwarten und seine Meldung ruhig anzuhören; doch war sein eben noch flammendes Gesicht jetzt leichenblau. Mechanisch folgte er dem Diener nach dem Hause, plötzlich schien er sich auf etwas zu besinnen, wendete sich wieder nach der eben verlassenen Stelle zurück, nahm von einer dort befindlichen Gartenbank ein prächtvolles Bouquet blühender Orangenzweige auf und brach hastig einige Zweige der Maiglöckchen, die als Einfassung des Beetes zu seinen Füßen blühten, um sie dem duftenden Strauß zuzufügen.

(Fortsetzung folgt.)

und von welchem Datum an die Freiheitskriege ihren Anfang nehmen, die nicht bloss die Vernichtung fremden Joches bezeichnen, sondern auch für bürgerliche Freiheit, wie sie bereits mehrere Jahre vorher die Gesetzgebung des Ministeriums Stein-Hardenberg begründet, geführt wurde. Wenn das Landwehrfest mit dem Gedächtniß des hubertsburger Friedens und der Feier der Thaten Friedrichs des Großen, wie hoherseits beabsichtigt, zusammen begangen werden soll, so ist eine Einigung des militärischen Preußens von 1763 mit dem bürgerlichen und constitutionellen 1813 umso mehr zu wünschen.

Die von Alters her bewährte Pflege der Musik in unserer Stadt hat in dem Orchester-Vereine sich ein neues und qualitativ bevorzugtes Feld geschaffen. Es sind unter den musikalischen Kräften einflussreiche Personen mutig, die den Aufführungen auch in gesellschaftlicher Beziehung einen hohen Preis verleihen; in der That ist das Publikum ein aussergewöhnliches, und möge dieser am Mozarttag eröffnete Verein als Vertreter der edlen Tonkunst eine lange und erprobte Wirksamkeit haben. — Für die Interessen der Provinz von hervorragender Wichtigkeit war die im vorigen Jahre erfolgte Gründung des Döververeins; die vielmehrfaßenden Vorarbeiten für die künftige Regulirung des Stromes sind zum Theil erledigt, und eine das Unternehmen betreffende Vorlage wird in der auf den 5. Januar anberaumten Sitzung zur Beratung gelangen.

Am Himmel geschehen Zeichen und Wunder; das Finale des Jahres war von Donner und Blitz begleitet, und in der ersten Woche des neuen eröffnete der Mond als Vorboten der kommenden Faßnachts-Feierungsstage seinen abendländischen Lauf mit einem umfangreichen, in mattem Lichte schimmernden „Hof“ und mit einem äußersten concentrischen Kreise, der in den schönsten Regenbogenfarben prangte. Das Phänomen war gestern in der neunten Abendstunde kurze Zeit sichtbar; es beruht auf denselben physikalischen Gegebenheiten, denen die Bildung des Regenbogens in den Wolken durch die Sonnenstrahlen ihren Ursprung verdankt. — Der Circus erfreut sich fortwährend einer regen Theilnahme des Publikums; die Produktionen bieten an Reichthaltigkeit und Mannigfaltigkeit eine angenehme und spannende Unterhaltung. Es werden fast jeden Abend neue Modifikationen des Programms vorgeführt. Gestern produzierte sich zum erstenmale ein tüchtiger Luftringer, dessen waghalsige Evolutionen von unübertrefflicher Elastizität und Gewandtheit zeugen. Ausserordentliche Geschicklichkeit entwickelt ein Athlet, der mit 2-3 Knaben wie mit Federbällen spielt. Trotz der ekt sportivenmischen Bestrebungen in den Räumen des Circus, erleidet das Theater merklichen Abbruch; die neue Oper „Vivetta“ bewahrt ihre Anziehungskraft, und das Schauspiel florirt nach wie vor, trotz der kleinen Niederlage, die es am Neujahrsabend erfahren hat.

Breslau, 3. Januar. [Tagesbericht.]

[Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Dionys Neugebauer, Subsenior Weingärtner, Propst Schmidler, Pred. Dr. Koch, Rind. Döring (11,000 Jungs.), Oberprediger Neizenstein, Pred. Kristin, Pred. Dondorf, Pastor Staubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Prof. Dr. Köllin (Bethanien).

[Nachmittags-Predigten:] Senior Penzig, Dia. Dr. Grüber, Senior Dietrich, Pastor Faber, Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Staubler.

[In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten] wurde für das Jahr 1813 der neue Vorstand des Kollegiums gewählt, nachdem Herr Dr. Honigmann nachträglich durch Herrn Bürgermeister Dr. Bartsch als Stadtverordneter verpflichtet worden war. — Den Wahlkant leitete der Vorsitzende, Dr. Sanitätsrath Dr. Gräzer mit Vorlesung der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen ein. Zu Stimmzähmern und Wahlausführern wurden gewählt: die Herren Burghardt, Rössler, Fries und Weiß. — Bei der zunächst vorgenommenen Wahl des Vorsitzenden waren 86 Stimmzettel abgegeben worden; davon erhielt Herr Justizrath Simon 63, die übrigen Stimmen zerstürtten sich auf die Herren: Schlarbaum, Ludewig, Hübner und v. Görz, Dr. Justizrath Simon wurde daher als zum Vorsitzenden gewählt proklamirt und erklärte die Annahme. — Bei der Wahl des Stellvertreters des Vorsitzenden erhielt von 88 gültigen Stimmen Herr Stadtrath a. D. Ludewig 73 Stimmen, die übrigen zerstürtten sich auf die Herren Schlarbaum, v. Görz, Gräzer, Weis, Ziegler, Grund, Jurock und Jäschke. — Bei der Wahl des Protokollführers erhielt von 85 gültigen Stimmen (1 Stimme war ungültig) Herr Kaufmann Stettler 63, die anderen zerstürtten sich auf die Herren: Jurock, Grund, Rössler, Sturm, Röppel und Eger. — Endlich bei der Wahl des Stellvertreters des Protokollführers erhielt von 81 gültigen Stimmen (4 waren ungültig) Herr Kaufmann Grund 65 Stimmen, die anderen fielen den Herren: Jurock, Friederici, Worthmann, Fries, Röppel und Esner zu. — Auch die Herren Ludewig, Stettler und Grund erklärten die Annahme des ihnen übertragenen Mandats. — Nachdem Dr. Kaufmann Rüthardt dem bisherigen Vorstande für seine redliche und pflichtgetreue Mühevollhaltung gedankt, welchem seitens der Versammlung durch einmütiges Erheben von den Sizan zugestimmt wurde — und nachdem Dr. Sanitätsrath Dr. Gräzer im Namen des Vorstandes mit herzlichen Worten diesen Dank erwidert — wurde die Sitzung geschlossen.

* [Gerichtliches.] Die erste Schwurgerichts-Periode d. J. 1813 soll am 7. d. M. beginnen und bis zum 17. dauern; den Vorsitz wird Herr Stadtgerichts-Director Pratsch führen. — Als beständiger Testaments-Commissioner des Stadtgerichts für den Monat Januar fungirt Herr Stadtgerichtsrath Gütter, und zum eventuellen Stellvertreter desselben ist Herr

Gerichts-Assessor Marc designiert. Die Aufnahme der Acte der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist wiederum Herrn Gerichts-Assessor Stenzel übertragen; in Behinderungsfällen wird derselbe im Monat Januar von Herrn Assessor Merck, im Februar von Herrn Assessor Milch und im März von Herrn Assessor Bede vertreten.

= [Warnung.] Nach einer amtlichen Mitteilung des königl. Consistoriums für die Provinz Schlesien an sämtliche evangelische Geistliche derselben und an das bisierte Stadt-Consistorium vom 17. Dezember 1812, in der frühere Hilfsmisionar der londoner Kirchlichen Missionssociety, Herr Romann, welcher in dieser Eigenschaft die Provinz Schlesien vielfach bereit und bei den Herren Geistlichen freundliche Förderung seiner Bestrebungen gefunden hat, mit seiner Gesellschaft in Conflit gerathen, aus dem Dienste derselben ausgeschieden, und hat sich, nachdem er seinen Austritt aus der evangelischen Landeskirche vor Gericht erklärt hat, der sogenannten freien evangelischen Kirche Deutschlands und der schottischen Juden-Mission unter dem Prediger Edward angegeschlossen, in deren Diensten er eine Anstellung gefunden hat. Da diese Gesellschaft eine feindliche Stellung gegen die evangelische Landeskirche eingenommen hat, und darauf ausgesehen, aus derselben Proselyten zu gewinnen, so seien wir uns gindigt, vor den Bestrebungen des Hilfsmisionars Romann hierdurch die evangelischen Geistlichen unserer Provinz zu warnen und ausdrücklich die Gewährung kirchlicher Lokale zu dessen Vorträgen hiermit zu untersagen.

y. [Irren-Anstalt.] Sicherer Vernehmen nach ist der Kreis-Physikus Dr. Keller in Frankenstein als Director für die neue große Provinzial-Irren-Anstalt in Bünzlau designirt. Zum Dekonomen der Anstalt ist der bisherige Dekonomen der Irren-Anstalt zu Plagwitz, die mit der Eröffnung der bünzlauer eingeht, hr. Dr. Heinrich gewählt worden. Die Anstalt hat im Ganzen 41 Renter zu vergeben, über deren Belebung vor einigen Tagen in einer Conferenz der für diese Angelegenheit ernannten Deputation des Provinzial-Landtages verfügt worden ist.

y. [Neue Zeitschrift.] Unter dem Titel „Breslauer Hausblätter für das Volk“ wurde gestern in den Commanditen die erste Nummer ausgegeben, verlegt und redigirt von dem Pfarrer hn. Dr. J. Wic. Das Blatt wird von jetzt ab Mittwoch und Sonnabend erscheinen. Voran steht ein Artikel über die „Lagesprese“, Handwerk oder Macht? Daß die Prese eine Macht, ja daß dieses angebliche Handwerk wirklich eine Grokmacht ist, welche mit ihrem Einfluß weiter reicht, als irgend eine andere weltliche Grokmacht, und welche durch die Erwerbung der Geister für das Wahr oder Falsche, für das Gute oder Böse, ebenso Segen wie Verbergen stiftet ic. Unter der Überschrift: „Redensarten und Thatsache“ wird dem Freimaurerthum zu Leibe gegangen und mehrere Beispiele aus seiner Geschichte angeführt.

≈ [Zur Statistik der Feuerbrünste im Jahre 1812.] Die Gesamtzahl der wirklichen Brandfälle in der Stadt Breslau beträgt 60; außerdem wurde die Hauptfeuerwache 9 mal ohne Grund requirirt. Die Entstehungsursachen der Brandfälle sind: a) Unvorsichtigkeit 24 mal, b) vorsätzliche Brandstiftung 1 mal, c) bauliche Fehler 9 mal, d) Selbstzündung 8 mal, e) chemische Vorgänge 1 mal, f) 17 mal unermitelt. Es waren Zimmerbrände 15, Kellerbrände 6, Schornsteinbrände 6, Brände in Werkstätten feuergefährlicher Gewerbe 3, in Dingergruben 5, auf Dachböden 4, in Räumen und Werkstätten 7, in Wohngebäuden, theils mit, theils ohne Scheuren 4, in Ställen oder Scheunen 2, in Fabriken 7, in Küchen 1. Die meisten Feuer traten in den Monat Dezember, nämlich 9, nächstdem in den Monat November 8, die wenigsten in den Monat August, wo nur zwei Fälle vorlagen. Größere Feuer waren 4, mittlere 11, kleine 45; 8 wurden durch öffentlichen Alarm von den Thäimen signalisiert. In 24 Fällen konnte das Feuer nur durch Anwendung von Löschgeräthen, in 8 anderen Fällen zwar ohne Sprüzen, doch erst nach langer Arbeit bewältigt werden. Erhebliche Verlebungen der Löschenden oder Rettenden sind glücklicher Weise nicht vorgekommen.

≈ [Mondregenbogen.] Gestern Abend um 8 Uhr konnte ein sehr schönes und seltenes Phänomen beobachtet werden. Um den mit einem ziemlich breiten Hof umgebenen Mond war ein Mondregenbogen zu sehen, der in überaus hellen Farben strahlte. Die ganze prächtige Erscheinung dauerte ungefähr eine halbe Stunde.

≈ [Von der Oder.] Im Laufe des heutigen Vormittag mußte wiederum auf Veranlassung der Assekuranz an der Sandbrücke ein Schiff mit 50 Wispel Getreide ausgeladen werden, da es durch das erste Grundeis ein Loch erhalten hatte. Unterhalb der Sandbrücke mußte aus denselben Grunde mit dem Ausladen mehrerer Schiffe seit 3 Tagen vorgegangen werden. In Tschirne stehen noch 7 Schiffe mit Rohz., Schnitt- und Bandeisen, auch mit Getreide und Gusswaren, welche eine Ladung von 16 bis 1700 Etr. aufgenommen haben. Bei Lanisch steht ein Schiff mit ca. 70 Wispel Getreide in gefährlicher Stellung, da es den ganzen Eisdruck auszuhalten hat. Bei Jänowitz ankert ein Schiff mit ca. 1600 Etr. Rüben. Überhalb der Paulinenbrücke befinden sich einige 20 Schiffe, von denen ein Theil noch befrachtet ist. Es dürfte im Interesse des Schiffs und der Assekuranz-Gesellschaft liegen, in den Häfen, wie vorstehend gemeldet, mit den Ausladungen so schnell als möglich vorzugehen.

[Besitzveränderung.] Der Bloch'sche Speicher, hierzu gehören die Grundstücke 4, 5, 6 und 23 auf der Langengasse, wurde vor wenigen Wochen für 37,800 Thlr. verkauft, hat seitdem jedoch wieder seinen Besitzer gewechselt, ohne wesentlich höheren Kaufpreis (38,000 Thlr.) zu erzielen. Der gegenwärtige Eigentümer, Herr Lieutenant Behrend, früher Rittergutsbesitzer auf Hünern, beabsichtigt nunmehr die kleinen Häuser auf Nr. 5 und 6 niedriger zu lassen, und an deren Stelle einen Speicher mit Wohnhaus und massivem Ufer zu erbauen. — Wie bekannt, ist der große Bloch'sche Speicher ein Muster für Getreideböden, da nicht nur allein das Treppenhaus, sondern auch der Aufzug der Lagerräume, allen Anforderungen der Magazine entspricht. — Als befremdet uns daher nicht, wenn dem gegenwärtigen Besitzer bereits 43,000 Thlr. anderweitig geboten sein sollen.

≈ [ältesten Freiwilligen-Jubilars des 18. Infanterie-Regiments] gedenken. Herr Rechnungs- und Hauptmann a. D. Grauer trat am 16. Februar 1813 hier selbst beim 4. Jäger-Detachement des Normalbataillons des ersten Garderegiments zu Fuß ein und socht während der Befreiungskriege theils im 1. Garderegiment zu Fuß, theils im 18. Infanterie-Regiment. Nach errungenem Siege gehörte Herr Grauer noch bis zum Jahre 1822 der preußischen Armee an, trat dann sofort als Rendant des Landgerichtes der Oberlausitz zu Görlitz in den Civildienst über. 1829 wurde derselbe an das Oberlandgericht und später an das hiesige Stadtgericht versetzt. Von der Tapferkeit des verehrten Jubilars auf dem Schlachtfelde geben mehrere Ehrenarbeiten und das eiserne Kreuz, von seiner Verluststreue im Civilanteile der rothe Adlerorden rühmende Zeugnisse.

[Die Bewohner der Stadt Leer] wurden in der Nacht vom 27. zum 28. Dezember durch eine Sturmflut, welche an Höhe die in der vorigen Woche noch beinahe um einen halben Fuß übertraf, ganz unerwartet in einen nicht geringen Schreden gefegt. Binnen acht Tagen haben zwei Fluthen ihre Verheerungen angestellt, wie sie seit der Neujahrsnacht 1814 bis 1815 nicht erlebt wurden. Die der Letzten nahe gelegenen Straßen wurden überströmt, in die Keller mehrer Gebäude drang die Fluth, die Halbinsel Neisse wurde völlig inundirt und die Chaussee zwischen der Stadt und Leerort nicht unbedeutend beschädigt. Man befürchtet, daß die so rasch wiederkehrende Sturmflut in der Provinz großen Schaden angerichtet hat.

[Der Verein für das Hermannsdenkmal] hat sich an die Magistrate der bedeutenderen Städte Deutschlands gewandt und um Beiträge für das Denkmal gebeten. Bis jetzt haben etwa 30 Magistrate die Summe von 400 Thlr. eingezahlt — der Magistrat von Osnabrück 100 Thlr. —; die meisten Beiträge sind aus Süddeutschland und Sachsen erfolgt.

Wie wir im „G. u. B.-A.“ lesen, hat Prof. Rosenthal unter dem Titel:

„Eine pariser Dame“ ein achtzebriges Stück, welches die ganze Nacht hindurch spielen soll, vollendet.

* Auf einer englischen Eisenbahn wurde unlängst eine Dame in folgender Weise bestohlen. Ein feingeleideter Herr bot ihr eine Nummer der „Illustrated London News“ zum Lesen an. Sie las und schlief ein. Als sie erwachte, fand sie sich allein und lächerlich. Das Blatt diente nach Lavendel und Chloroform. Der Lavendelstaub diente nur dazu, den Chloroform-Geruch zu verschleiern. Die Dame wird künftig keinem galanten Reisenden trauen.

Mit zwei Beilagen.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir noch in patriotischer Dankbarkeit eines in allen Kreisen hochgeachteten Bürgers, und zwar des

Erste Beilage zu Nr. 5 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 4. Januar 1863.

* [Für die städtische Verwaltung zu Breslau.] Die städtische Verwaltung zu Görlitz erwartet aus der Gas-Verwaltung für dieses Jahr einen Überschuss von nicht mehr und nicht weniger als 23,400 Thlr.!!

* [Granulöse Augenentzündung.] Der „Görlitzer Anzeiger“ meldet: „Bei der letzten Aushebung im Regierungsbezirk Liegnitz wurde eine außerordentlich große Zahl von Militärpflichtigen — man spricht von 2000 — wegen angeblich vorhandener Symptome der granulösen Augenentzündung zurückgestellt. In Folge dessen hat der Kriegsminister genaue Ermittlungen darüber veranlaßt, ob in der That diese Krankheit im Regierungsbezirk Liegnitz in solchem Grade verbreitet sei, daß das Borthandlung einer so außerordentlich großen Anzahl davon Befallener glaubwürdig erscheine. Die Regierung in Liegnitz hat nun durch die Sanitätsbehörde eine genaue Untersuchung sämtlicher Augenkranken im Regierungsbezirk angeordnet. Dieselbe ist hier durch die Bezirksärzte in den letzten Tagen vorgenommen und hat, wie wir hören, ergeben, daß hier die granulöse Augenentzündung nur in ganz einzelnen Fällen vorkommt. Vermuthlich wird die Untersuchung anderwärts ähnliche Resultate ergeben.“

Breslau, 3. Januar. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Agnesstraße Nr. 4 ein Bärenpelz mit grünem Luchüberzug; Röhrstraße Nr. 3 fünfzig Thalerbares Geld, bestehend in einem Friedrichsdorfer, so wie in 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Thalerstückchen; Kupferschmiede-Straße Nr. 50 ein grauer Caisin-Schlaierrock mit rothen Quasten und grünem Tisit gesuttern; Albrechtsstraße Nr. 30 ein Spritzleder; Orlauerstraße Nr. 43 eine Magagoni-Toilette.

Verloren wurden: ein auf Amalie Wolffs ausgestelltes Gesindedienstbuch und eine Brille.

Gefunden wurden: ein goldener Ring, gezeichnet C. D. 22. 10. 1855 und ein unter dem 6. Dezember 1862 ausgestellter Prima-Wechsel über fünfzig Thaler.

Angelommen: Ihre Durchlaucht Frau Fürstin von Cossaroff aus Petersburg. (Pol. Bl.)

* Glogau, 2. Januar. [Jubiläum.] Im hiesigen königl. Post-Amtsgebäude war heute ein Tag der Freude und des Jubels, der königl. Post-Direktor Lehmann feierte das 50jährige Dienstjubiläum.

Joseph Heinrich Lehmann ist am 2. Juni 1796 zu Warschau, woselbst sein Vater Ober-Postsekretär war, geboren worden. Sechzehn Jahre alt, trat er am 1. Januar 1812 bei der Postverwaltung in Thorn, wohin sein Vater als Post-Director versetzt worden war, in den königl. preußischen Staatsdienst. Sechs Jahre arbeitete er in Posen und dreizeig in Berlin, woselbst er das Amt eines Geheimen Post-Revisors bekleidete. In seinem 21. Lebensjahr diente er im 19. Infanterie-Regiment als einjähriger Freiwilliger, im Jahre 1819 wurde er Landwehr-Lieutenant im 34. Landwehr-Reserve-Regiment und später bis zum Jahre 1840 im 20. Landwehr-Regiment. Am 17. Dezember 1849 wurde der Jubilar als königl. Post-Director nach Glogau versetzt. Während dieser dreizehnjährigen Zeit hat der würdige Mann sich nicht nur die Verdienste und die Liebe seiner Untergebenen, sondern auch die des gesammten Publikums in hohem Grade zu erwerben gewußt. Dem letzteren sucht er auf jede Art und Weise gefällig zu sein und den Verkehr mit den Post zu erleichtern. Deshalb beeilten sich die Behörden und Corporationen unserer Stadt, den heutigen Tag, an welchem der Post-Director Lehmann 50 Jahre dem Könige und dem Vaterlande treu gedient, festlich zu begehen. Bereits am Abend vorher erschienen in dem Familientreffen des Jubilars der Ober-Post-Director Albinus, Ober-Post-Inspektor Koblick und Ober-Post-Kassenkontrolleur Hahmann, sämtlich aus Liegnitz. Bei dieser Gelegenheit überreichte der erste eine Glückwunsch-Schreiben des Handelsministers Grafen Jeppeck, nebst dem von Sr. Maj. dem königlichen verliehenen rothen Adler-Orden III. Klasse mit der Schleife (der rothe Adler-Orden IV. Klasse war ihm bereits am 18. Januar 1853 verliehen worden). Zu gleicher Zeit war ein Schreiben des General-Post-Director Philippssen aus Berlin eingegangen, in welchem der selbe in einem herausfordernden Tone seine Gratulation überwandte. Am heutigen Tage Vormittag 10 Uhr brachte die Kapelle des 58. Infanterie-Regiments eine Morgenmusik; außer mehreren verschiedenen Piecen trug dieselbe einen Jubelmarsch, komponirt und dem Jubilar gewidmet von dem Briefträger Fischer, vor. Von 11 Uhr ab erschienen die verschiedenen Deputationen, zuerst die hiesigen königl. Postbeamten, geahrt von dem Ober-Post-Sekretär Eisner, der in einer tief ergreifenden Rede im Namen der selben ein prächtiges Album, enthaltend die photographischen Bilder nicht nur der hiesigen Postbeamten, sondern auch die von vielen früheren Kollegen und Freunden, sowie eine schöne Stab-Uhr überreichte. Das Album trägt auf einem silbernen Schild die Widmung. Die Unterbeamten sandten einen sehr geschmackvollen silbernen Postal. Nun folgten die Deputationen in bunter Reihenfolge; wir bemerkten: den Chef des königl. Appell-Gerichts, Graf von Rittberg, den des Kreis-Gerichts, Geh. Justizrat Hartmann, die sämtlichen Generale, sowie die Stabsoffiziere der Garnison nebst dem Commandanten, Oberst von Kessel, Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, bestehend aus dem Oberbürgermeister von Unweth, Stadtrath Schaefer, Stadtverordneter Wunsch, Dannemann, Reissner, Baily, der Eisenbahn-Direktion, repräsentiert durch die Eisenbahn-Direktoren Berndt, Lehmann, der evang. Geistlichkeit, die Pastoren Kaehler, von Coelln, Bartsch, der Kaufmannschaft, die Kausleute Schriffen, Brethsneider, Cleemann, Conrad, Moll, und Kommerzienrat Kempner, des königl. Telegraphen-Amtes, des Proviant-Amtes u. s. w. Während des ganzen Tages brachte der Telegraph Gratulationen von weit und breit.

M. Schweidnitz, 3. Jan. [Ein bedeutendes Feuer] verheerte in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. die Gehöfte zweier großen Güter in Kleinschön bei Schweidnitz. Da dieses Dorf in neuester Zeit zur Stadt geschlagen ist, also gewissermaßen die Vorstadt derselben abgesetzt, so war man über die Ausbreitung des Feuers sehr besorgt. Doch die rasche Hilfe, welche von Seiten der Stadt wie des Landes zu Theil wurde, gab dem Clemente Halt, und beschränkte die Verbüstung auf den oben angegebenen Raum. Vor Allen gebührt dem Besitzer der Maschinenbauanstalt Herrn Januscheck das Verdienst, daß er persönlich mit unermüdlicher Ausdauer seine Arbeiter, die er förmlich zu einer Feuerwehr organisiert hat, mit Umsicht leitete, und die für seine Fabrik angelassene Spritze so verständig benützte, daß dadurch speciell die Weiterverbreitung des Feuers Einhalt gehabt. Es zeigte sich bei diesem Falle wieder recht deutlich, daß nicht die Menge der Menschen, sondern die sachgemäße Organisation und Leitung es sind, die bei Feuergeschehen das Meiste leisten. Menschenleben sind bei dem Feuer nicht zu verlieren, doch ist in dem einen Gute, wo das Feuer wahrscheinlich durch ruchlose Hand angelegt worden, ein Theil des Viehbestandes mitverbrannt.

Kosel, 2. Jan. Den geehrten Correspondenten dieser Zeitung, welcher uns aus Mittell. unter 29. v. M. Mittheilung über das Auftreten von großen Lagern von Menschenstetten macht, machen wir darauf aufmerksam, daß nach den „Beiträgen zur Beschreibung von Schlesien“, Brieg 1783 Band II. Seite 145, der lublinischer Kreis im Jahre 1607 von der Pest sehr stark heimgesucht worden ist, indem sie allein in der Kreisstadt, welche noch in den Jahren 1756 bis 1782 bloss eine Seelenzahl von 600—800 hatte, also schwach bevölkert war, 735 Menschen aufraffte, und daher wohl wahrscheinlich von den Einwohnern nicht viel übrig ließ.

=ch= Oppeln, 3. Jan. [Vergleichenes.] Vor einigen Tagen hat sich hier ein Alt der größten Gewaltthätigkeit zugestragen. Der Portier des Oppeln-Tarnowitzer Bahnhofes, Grund, war während der späteren Abendstunden im Schiekhause mit mehreren Anderen, unter denen besonders Barbiergehilfen eine Rolle spielten, in Streit geraten, woraus sich eine Schlägerei entzündete. Nachdem er sich aus dieser noch glücklich ohne schwere KörpERVERLEIHNung herausgezogen und das Lokal verlassen, auch hierauf noch ein anderes Wirthshaus besucht hatte und sich in der Nacht auf dem Heimweg befand, wurde er nicht weit vom Bahnhofe, in der unmittelbaren Nähe von bewohnten Häusern, von zwei der beteiligten Barbiergehilfen angefallen, zu Boden geschlagen und mit Messern in das linke Bein durch sechs Stiche, welche mit großer Behemmen geführt worden sein müssen, da sie durch Beinkleid und Stiefelsohle zum Theil 4 Zoll tiefe eingedrungen sind, dermaßen verwundet, daß er jetzt noch schwer darniederliegt, wenngleich seine vollständige Heilung zu erwarten steht. Es ist der Polizeibehörde gelungen, die Thäter zu ermitteln, welche bereits geständig, der Staatsanwaltschaft übergeben worden sind. — Im abgelaufenen Jahre sind in der evangelischen Gemeinde hier einschließlich der Landbewohner geboren: 49 Knaben und 44 Mädchen, zusammen 93 Kinder, worunter 5 totgeborene und 2 Zwillinge paare; gestorben: 37 männlichen, 28 weiblichen Geschlechts, einschließlich der totgeborenen Kinder. Getraut wurden 19 Paare, worunter 3 Mischtchen; konfirmirt wurden 28 Knaben und 35 Mädchen. Das h. Abendmahl empfingen 573 Personen männlichen, 799 weiblichen Geschlechts, außerdem 36 Personen auf dem Krankenbett, von denen 11 verstorben sind. — Soeben durchläuft die traurige Kunde von dem gestern Abend erfolgten plötzlichen

Ableben des königl. Staatsanwalt a. D. Herrn Pohl, eines hier allgemein hochgeachteten Mitbürgers, unsere Stadt.

Notizen aus der Provinz. * Görlitz. Der hiesige „Anzeiger“ meldet: „Bei der letzten Aushebung im Regierungsbezirk Liegnitz wurde eine außerordentlich große Zahl von Militärpflichtigen — man spricht von 2000 — wegen angeblich vorhandener Symptome der granulösen Augenentzündung zurückgestellt. In Folge dessen hat der Kriegsminister genaue Ermittlungen darüber veranlaßt, ob in der That diese Krankheit im Regierungsbezirk Liegnitz in solchem Grade verbreitet sei, daß das Borthandlung einer so außerordentlich großen Anzahl davon Befallener glaubwürdig erscheine. Die Regierung in Liegnitz hat nun durch die Sanitätsbehörde eine genaue Untersuchung sämtlicher Augenkranken im Regierungsbezirk angeordnet. Dieselbe ist hier durch die Bezirksärzte in den letzten Tagen vorgenommen und hat, wie wir hören, ergeben, daß hier die granulöse Augenentzündung nur in ganz einzellen Fällen vorkommt. Vermuthlich wird die Untersuchung anderwärts ähnliche Resultate ergeben.“

+ Sagan. Am 1. Januar Abends erbt die Feuerlöcke, und die Kunde, daß die Luchmacher-Finnungs-Fabrik brenne, erregte allgemeines Schrecken. Unsere slavische Turner-Feuerwehr war rasch zur Stelle und stand Dank der Vorleistung, daß nur die zur genannten Fabrik gehörige Tabakfabrik in lichten Flammen stand, deren Brüder sich mit seiner Frau zur Zeit in der Stadt befand. Leider war wenig zu retten, da bei der weiten Entfernung von der Stadt die Hilfe zu spät kam.

Substationen im Januar.

Reg.-Bez. Oppeln.

Grzibowitz, Stelle 3, abg. 1640 Thlr., 22. Jan. 11 Uhr, Kreisger.-Comm zu Tarnowitz.

Jaborowitz, Bauerstelle 19, abg. 4200 Thlr., 28. Jan. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. zu Kosel.

Ottmachow, Kreischam und Mühlensiedlung Nr. 2 u. 7, abg. 7171 Thlr., 28. Jan. 11 Uhr, Kreisger.-Comm. zu Tost.

Schwendtowitz, Besitzung 189, abg. 1001 Thlr., 20. Jan. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. zu Beuthen.

Ludwigsdorf, Freigut 1, abg. 6211 Thlr., 28. Jan. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. zu Kreuzburg.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Aus dem Kreise Schrimm, 1. Januar. [Wahrhaft christliche Errettung.] In der Nacht vom 28. zum 29. Dezember v. J. wurde einer jüdischen Witwe in Bogorza, der Frau Kichler, fast ihre ganze Habe, im Werthe von etwa 300 Thlr. gestohlen. Ihr Unglück ging allen sehr zu Herzen, die Polizei stellte die eifrigsten Nachsuchen an, jedoch erfolglos. Da nahm sich der dortige Geistliche Herr von Jarachowski, der Beistehenden an. Er ließ Tags darauf einen Gottesdienst in seiner Kirche anstrengen, und bat um recht zahlreichen Besuch, da er etwas Wichtiges mitzuteilen habe. Als nun die Kirche recht voll war, brachte er in einem Vortrage den Diebstahl bei der Kichler zur Sprache, stellte dar, wie schändlich es sei, einer armen Witwe ihre wenige Habe zu rauben, und bat, wenn sich zufällig der Thäter hier in der Kirche befinden sollte, er sie melden möge. Da dies jedoch nicht geschah, so verlautete er, daß nach vollendetem Gottesdienste in dem Hause eines Zieglers, er sei schuldig oder nicht, er sei arm oder reich, von der Polizei eine Haussuchung abgehalten werden solle. Er bat dringend, daß sich ein jeder, zum Heile seiner und der Witwe dies gefallen lassen möge. Als nun auch wirklich an diesem Tage die Haussuchung erfolgte, lieferte ein Wirth, als man zu ihm kam, alles Gestohlene aus, so daß nichts daran fehlte. Dant dem edlen Geistlichen für seine lobenswerthe Handlung! (Ost. Blg.)

Berichtigung. Die Nr. 595 der Bresl. Blg. enthält in ihrer ersten Beilage einen Artikel d. d. Schildeberg, 16. Dezember (*), in welchem erzählt wird, ich hätte gemeinhaltig mit einem zweiten Arzte den Transport eines Typhuskranken, des Hausleibers Minus, von Marzahl in das 1½ Meilen entfernte Kreis-Lazareth zu Schildeberg für ungesehlich erklärt. Daran ist die Frage geknüpft, wie „die Herren Aerzte“ dazu gekommen seien, den Minus wider seinen Willen aus dem Bett zu nehmen, anzuleiden, auf einen Wagen zu schaffen und fortzufahren, so wie dazu, „kontagiöse Kranken umherzufahren“, als wenn die Aufgabe vorläge, „den Typhus vom Dorfe in die Stadt zu bringen.“ Alle diese Behauptungen sind, so weit sie mich betrifffen, erdichtet, da ich über den Transport des Minus nach Schildeberg erst durch den erwähnten Artikel Kenntniß erhalten habe. Über die Gefährlichkeit oder Ungefährlichkeit eines solchen Transports habe ich eben so wenig zu irgend einer Zeit ein Urtheil abgegeben. Uebrigens sind die nötigen Schritte getroffen, um den Verfasser jenes Artikels zur Strafe zu ziehen. Dr. Leon.

*) Der Artikel war, wie angegeben, der „Posener Zeitung“ entlehnt. Aus dieser Bemerkung, welche wir schon der in Nr. 605 der Bresl. Blg. abgedruckten Berichtigung beigefügt haben, war es für jeden, der lesen kann, leicht zu erkennen, daß der Name des Correspondenten nur von der Redaktion der „Pos. Blg.“ zu erfahren ist. D. Red.

Zu dem in Nr. 1 der „Breslauer Zeitung“ aufgenommenen, mit der Chiffre C bezeichneten Artikel aus Rawicz ist neben anderen Ungenauigkeiten, welche ich stillschweigend übergehen will, eine grobe Unwahrheit enthalten, welche einen Beweis davon liefert, mit wie geringer Sorgfalt der betreffende Correspondent bei Ansammlung der Nachrichten zu Werke geht. Das beprochnete Schreiben des Hrn. General-Superintendenten Dr. Cranz ist nämlich nicht unter dem Rubrum: „herrschaftliche Schuldsachen“, sondern frankt und mit dem Privatliege des Abfenders verschlossen, an mich gelangt. Rawicz, den 2. Januar 1863. Altman, Superintendent.

Handel, Gewerbe und Aderbau.
Paris, 31. Dezbr. In den conservativen Kreisen des Ministeriums herrscht große Unzufriedenheit über das Finanz-Manifest des Herrn Jouard. Man legt einige Stellen derselben so aus, als habe Herr Jouard indirekt angedeutet, der Kaiser sei ein Verchwender, und man soll das Vorhaben einer solchen Absicht des Herrn Jouard bei dem Kaiser so plausibel zu machen verstanden haben, daß nächster Lage einige Worte des bewußten Vertrages, wahrscheinlich als Druckschleifer, im „Moniteur“ abgeändert werden sollen. Die Verhandlungen wegen des italienisch-französischen Handelsvertrages sind wieder aufgenommen worden. — Der „Moniteur“ veröffentlichte gestern einen umfassenden Jahresbericht des Ministers Rouher an den Kaiser über die Operationen der französischen Sparassen während des Jahres 1861. Am Schlusse dieses Jahres bestanden 459 Sparassen und 243 Succursalen mit einem Vermögen von 16,685,017 Frs. 96 Gts. Die Zahl der Sparassen-Bücher war 1,300,521, und die in denselben repräsentirte Schuld 401,313,151 Frs. 99 Gts.

(B. B. B.)

* Berlin, 2. Jan. [Börse-Wochenbericht.] Auch der Dezember hat den Charakter des Jahres 1862 bewahrt und in Hause geschlossen. Wir glauben kaum, daß ein Jahr der neuern Zeit dem eben abgelaufenen an die Seite gestellt werden könnte. Es weist von Anfang bis zum Schlus eine fast ununterbrochene Hause fast aller Papiere auf, es hat durch dieselbe Massen bereits festliegender Papiere in die lohen und leichten Hände der Speculation gezogen, es hat durch diese Bewegung und durch die in colossalem Maßstabe erhöhten Course den Capitalbedarf des Zwischenhandels in sehr bedeutendem Grade erhöht, und dennoch kann man kaum sagen, daß der Verkehr Symptome einer tiefgreifenden Schwächung an sich trage. Freilich macht sich in der Dezemberliquidation das Geld für den Speculationshandel außerst knapp; es wurden Reports bewilligt, die bis zur Höhe von 8% pro Jahr aufstiegen, und auf die Course mehrerer Eisenbahnen übte die Geldklemme einen sehr merklichen Einfluß. Allein gerade beim Jahreswechsel bietet diese Erscheinung nichts Außergewöhnliches, weil da vielfach darauf spekulirt wird, die schweren Coupons zu behalten, d. h. die Actien auf Credit über den ersten Januar hinaus in Händen zu haben. Wir haben dies schon früher dargelegt, und vermögen deshalb aus der Geldknappheit gerade dieses Ultimo für die Dauer keine Befürchtungen zu schöpfen. Eine andere Frage freilich ist, ob nicht bei sehr vielen, oder den meisten Eisenbahnen die Hause erodirt ist, daß die Course der Speculation keine Aussicht mehr eröffnet, und deshalb zu Realisationen veranlassen. Die allgemeine Hause, welche der Eisenbahnmarkt heute wieder antrat, er scheint uns allerdings sehr bedenklich.

Die Ursachen der beispiellos anhaltenden Hause des abgelaufenen Jahres sind mancherlei Art. Zunächst ist in's Auge zu fassen, daß der in Folge des Handelskrises, des Krieges und der großen Zurückhaltung des Capitals noch nachhängende Coursedruck bei Beginn des Jahres das Niveau der Course unverhältnismäßig niedrig erschien ließ. Gegenüber dem sehr niedrigen Discontotheke des Geldmarktes capitalisierte man die Renten und Aussichten der Dividendenpapiere zu sehr hohen Zinszahlen. Dieses unnatürliche Verhältnis mußte ausgleichen werden und bedarf eine allgemeine Steigerung der Course. Hiermit in Verbindung stand ein bei Beginn dieses Jahres noch bestehendes Misstrauen der Capitalisten gegen Dividendenpapiere, ein Fernhalten des Publikums von den speculativen Geschäften der Börse. Der Regel nach beschränkt sich der speculative Umsatz nicht auf das eigentliche

Börsenpublizum, mehr oder weniger weite Privatkreise beteiligen sich an demselben und führen dadurch dem Zwischenhandel in Börseneffekten mehr oder weniger große Capitalien zu, machen also den Dividendus, aus welchem, wenn er durch die im Zwischenhandel in der Schwäche zu haltenden Papiere dividirt wird, die Course als Quotienten sich ergeben, mehr oder weniger groß. Im Jahre 1862 hat sich der vorher sehr beschränkte Kreis des in dem speculativen Börsenhandel sich beteiligenden Privatpublizums ansehnlich vergrößert, und mit der größeren Masse der hierdurch der Börse zu Gebot gestellten Capitalien mußte das Coursniveau steigen. Hierzu kam noch ein Zuwachs von Capitalien, die sich der Börse zu Gebote stellten, dadurch, daß die in Folge des amerikanischen Krieges sich einschließende industrielle Tätigkeit große beschäftigungslose Capitalien an den Markt sandten. Ein Abzug hätten diese Capitalausfälle finden können, wenn der Unternehmungsgeist der Börsenmänner umfassende neue Unternehmungen ins Werk gesetzt und für die Nachfrage ein umfassenderes Angebot von Börsenpapieren geschaffen hätte. Dies ist nur in sehr geringem Maße geschehen. Einige Prioritätenmissionen haben Capital absorbiert; im Uebrigen sind auch ausländische Papiere, als neue inländische Unternehmungen, an den Markt gebracht; diese Thatache ist um so mehr zu beklagen, als eine unverholtbare monopolistische Concessionspolitik der Regierung und ein unverdientes Misstrauen des Publikums gegen neue Aktienunternehmungen daran schuldet. In den letzten Tagen machte man sich mit dem Projekte einer Havelbahn, welche Berlin direct mit Braunschweig verbinden sollte, zu schaffen. Aber dasselbe scheint bei der Regierung kein Glück gemacht zu haben; es fragt sich, ob wegen des vor 14 Tagen erwähnten militärischen Bedenkens gegen eine neue Elbüberbrückung, oder wegen der Schiene, das Monopol der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn zu bedrohen.

Auch das Rechte-Dreierbahn-Unternehmen ist bis jetzt nicht gesichert. Man klagt auf der einen Seite, daß es bei der Regierung, welche einen unrentablen Umweg vorziehen würde, wenig geneigtes Entgegenkommen finde; auf der anderen Seite, daß diejenigen Kreise, welche an der Errichtung und Verwohlfeierung des Transports ein lebendiges Interesse haben, zu wenig thun. Zu diesen Interessenten gehört die Oppeln-Tarnowitzer Bahn, und es hat einen sehr guten Eindruck gemacht, daß dieselbe eine Unterstützung des Unternehmens auf die Tagesordnung ihrer außerordentlichen General-Versammlung gesetzt hat. Indes würden die übrigen Interessenten sehr überthun, wenn sie nun die Hände in den Schoß legen und der Oppeln-Tarnowitzer Gesellschaft allein die Last des Unternehmens überlassen wollten. Denn diese Gesellschaft hat nur mäßige Kräfte, und die Aufgabe, die sich nicht nur auf den Bau von Malapane nach Breslau, sondern auch auf die Herstellung einer unabhängigen Straße in die Bergbau- und Hüttenreviere bis Polen hin erstreckt, ist eine sehr große. Nur durch ein loyales Zusammenwirken aller Interessenten, welches auch seinen Eindruck auf die Concessionspolitik der Regierung nicht verfehlend wird, kann das so wünschenswerte Resultat erreicht werden. In die Rentabilität eines zweiten, unabhängigen Weges zwischen den Kohlenrevieren und Breslau setzen wir durchaus keinen Zweifel. Aber das Unternehmen erfordert ansehnliche Kapitalkräfte, zu deren Aufbringung von allen Seiten mitgewirkt werden muss.

Heute wurde meine liebe Frau **Cäcilie**, geb. **Pöllat**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Landeshut, den 2. Januar 1863.

[148] **Julius Wiener.**

Heute Früh halb 8 Uhr ist meine liebe Frau **Nosamunde**, geb. **Beck**, glücklich von einem muntern Knaben entbunden worden.

Neudeck, den 2. Januar 1863.

[147] **Vauquer**, Rentmeister.

Die heut Abend 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Clara**, geb. **Löwenstädt**, von einem gesunden fräftigen Knaben, beehe ich mich hiermit Verwandten und Freunden statt besondere Meldung ergeben zu anzeigen. Breslau, 3. Jan. 1863.

[133] **Julius Alexander**, Uhrmacher.

Todes-Anzeige. [327]

(Statt besonderer Meldung,) Heute Nachmittag 3 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unseres innig geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Onkels, des ehemaligen Maurermeisters hrn. August Stephan Hettler. Dies zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an.

Breslau, den 3. Januar 1863.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Berlobungen: hrl. Johanna Schjerning in Neustadt-Eberswalde mit hrn. Franz Sid zu Berlin, hrl. Silvie v. Wangenheim mit hrn. Hauptm. v. Bawevitz in Coburg.

Geburten: Ein Sohn hrn. Hof- und Garnison-Prebiger Bernhard Rogge in Postdam, hrn. Hauptm. Sandtuhl in Berlin; eine Tochter hrn. Friedr. v. Jacobs in Postdam, hrn. Piper in Liebenfelde, hrn. Edmund Graf Büdler auf Rogau, hrn. Kreisrichter Vorberg in Arnswalde.

Todesfälle: hr. Baron Aug. v. Drake, im 72. Lebensjahr, in Berlin, hr. Alexander v. Barfuß, das, hr. Detonomie-Rath Dr. Joh. Gottl. Koppe, im 81. Lebensjahr, in Beeskow, Frau Emilie Dorothea Rionta, geb. Schröder, in Glogau, Otilie v. Estorff in Erfurt.

Berlobung: Fräulein Clara Kühnel mit hrn. Carl Kachel, Falkenberg u. Neustadt.

Geburten: Ein Sohn hrn. Richter in Kaniz, eine Tochter hrn. Regierungs- und Landes-Detonomie-Rath Schäßel in Breslau.

Todesfall: hr. Kaufm. Wilh. Schliwa in Breslau.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 4. Jan. Neu einstudirt: „**Brüder Foster**, oder: Das Glück mit seinen Lämmen.“ Charakter-Gemälde in 5 Akten, nach dem Englischen des Rowley und Wandsb. von Dr. Löper. (Heinrich VI., hr. Schlögl). Thomas Foster, hr. Weilenbeck. Seine Frau, Frau Kohler. Robert, hr. Rohde. Stephan Foster, hr. Baillant. Walter Brown, hr. Hävart. Johanna, hrl. Hoppe. Agnes Wehleit, hrl. Heinig. Sir Georg Klinghorn, hr. Weiß. Meister Innocent Lamm, hr. Meinhold. Richard, hr. Ney ic.)

Danksaugung. [38]

Für die den Jünglingen unserer Anstalt zu Theil gewordenen divers. Weihnachts-Geschenke, namentlich für die so schönen und nützlichen Jugenddräxte, sagen den geehrten unbekannten Geben, wir hiermit unsern innigsten Dank.

Breslau, den 2. Januar 1863.

Der Armenhaus-Vorstand.

Fr. z. Z. d. 5. I. Ab. 6. U. Inst. □ IV.

Fr. z. Z. d. 6. I. 6. J. □ II.

Handw.-Verein. Montag,

Krause: Ueber Krankheiten und Verlust der Söhne und deren Wiedererlang durch die Kunst.

— Donnerstag, Herr Turnlehrer Hennig: Ueber Turnen in Beziehung auf Berufssarten.

Gesellschaft der Freunde.

Montag den 5. Jan. Abends 8 Uhr:

Zweite Vorlesung, gehalten von Herrn Silbergbeit.

[281] **Die Direction.**

Stenographie.

Den 12. Januar beginnt ein neuer Unterrichts-Curzus in 25 Lecctionen zur Erlerung der Stenographie nach dem System von Stolze und wird jeden Montag und Donnerstag von 6½—8 Uhr Abends in der Realisium zum hell. Geist par terre links fortgesetzt.

Karten à 2 Thlr. sind in der Buchhandlung des hrn. Maßle zu haben.

[295] Hauptlehrer Fr. Adam, Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze.



Im blauen Hirsch. Sonntag: 2 Vorstellungen. Anfang 4½, d. zweiten 7 Uhr. 1. Entstehungs-Geschichte der Erde. 2. Rom's Räumen. 3. Dissolving views: Phantasmasorie und Farbenspiel. Entrée 7½, 5 u. 2½ Sgr., Kinder 4 u. 3 Sgr. Montag: Polar-Expeditionen.

Wandelt's Institut für **Planosfortespel und Harmonielehre**, im Einhorn am Neumarkt und alte Taschenstrasse 15, eröffnet mit dem 5. Januar einen neuen Kursus.

Montag den 5. Januar, Abends 7 Uhr. im Musikaale der königl. Universität:

Dritte Sinfonie-Soirée

unter Leitung des königl. Musik-Directors

Julius Schäffer,

und unter Mitwirkung des Herrn

Hugo Zahn,

Concertmeister S. K. H. des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

1) Ouverture zum Sommernachtstraum,

Mendelssohn.

2) Violin-Concert. Beethoven.

3) Scherzo aus dem Sommernachtstraum.

Mendelssohn.

4) Romanze in G-dur für die Violine.

Beethoven.

5) Sinfonie in G-moll. Mozart.

Billets à 1 Thlr. sind in der Buch- und

Musikalien-Handlung F. E. C. Leuckart,

Kupferschmiedestrasse 13, zu haben.

Es wird noch ein zweiter

Cycles von ebenfalls drei Sinfonie-Soireen folgen.

Das Comité. [49]

Breslauer Orchester-Verein.

Der Elntausch der neuen Abonnement-Billets zum 3. Cyclos (12, 26. Jan., 9. Febr.) gegen Rückgabe der Talons findet dieses Mal

bis Dienstag den 6. d. M. incl.

in der Buch- und Musikalienhandlung von

J. Hainauer statt. Von da ab beginnt

der Billetverkauf für die neu hinzutretenen Abonnementen.

Das Comité.

Circus Suhr & Hüttemann,

Heute, Sonntag, den 4. Januar:

2 Vorstellungen,

die erste um 4 Uhr, die zweite um 7 Uhr.

Morgen Montag: Erstes Auftreten der 17jährigen Mlle. Lucia Ducos, vom Cirque imperatrice in Paris, zuletzt erste Reitkünstlerin im Circus Renz in Wien.

[135]

Bur Aufnahme von Schülern in mein

Violin-Institut

(Harrasgasse Nr. 2, 1 Stiege) bin ich täglich von 1 bis 6 Uhr zu sprechen.

[145] **A. Blecha**,

Musikdirector am Theater.

Ein promovirter Arzt

oder Wundarzt I. Cl. findet an einem kleinen Orte (mit wohlhabenden Umgebung u. bedeutender Seelenzahl) in dem seit längerer Zeit eine Apotheke besteht, jedoch gegenwärtig nur ein Wundarzt II. Cl. existiert. lohnende Praxis. Herr Rector Hildebrandt zu Streichen wird die Güte haben, auf frankirte Anfragen nähere Auskunft zu vertheilen.

Bon jetzt ab bin ich wieder täglich

zu sprechen:

Morgens von 7—9 Uhr.

Mittags von 2—4 Uhr.

Dr. Baron,

Friedrich-Wilhelmsstr. 74 b.

Meine Wohnung ist jetzt Nikolaistraße 31, erste Etage. **Gustav Haveland**, [297] Agent der Magaz. Feuer-, Magde-, Hagel- und Lebens-Versicher.-Gesellschaften.

Sehr häufig, besonders in der letzten Zeit, haben Briefe und Pakete an meine Adr. lange Verzögerung durch unrichtige Wohnungsangabe erlitten, wodurch es mir dann nicht möglich wurde, zur gewünschten Zeit zu befriedigen. — Um dieses fernher zu vermeiden, bemerkte ich ergebenst, daß sich meine Werkstatt für Damenkleidermacherei vor wie nach

Öhlauerstraße 43

[306] befindet. An mich eingehende Maß-Täullen müssen zur Auffindung der richtigen Maße hoch sein.

Hochachtungsvoll

H. Polte, geb. **Hirsch**,

Schneidermeister für Damen, Breslau, Öhlauerstr. 43.

Zum Tanzunterrichte,

so wie zum Mädelturnen, auf den

balzen Curzus, nehm ich täglich von

11 Uhr ab Anmelungen entgegen.

Meine Wohnung und Schule: Schuh-

brücke 70, Albrechtsstrasse, 2. Etage.

[263] **M. Reif**.

H. Bodmann's

Institut für Flügelspiel und

Harmonielehre

Schweiditzerstr.

31, beginnt mit dem 5. Januar einen neuen

Curzus.

[38]

Die Militair-Bildungs-Anstalt des Lieutenant a. D. Otto,

Berlin, Louiseplatz Nr. 3,

bereitet auf das Offiziers-, Fabrik- und

Freiwilligen-Examen vor. Pensionäre finden zu jeder Zeit Aufnahme.

[33]

Ressource zur Geselligkeit.

Mittwoch, den 7. Januar:

Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

[299]

Geschlechts-(galante) Krankheiten wer-

den geheilt Öhlauerstr. 34, 2. Etage.

Verschwiegenheit selbstverständlich.

[314]

Wandelt's Institut für **Planosfortespel und Harmonielehre**, im Einhorn am Neumarkt und alte Taschenstrasse 15, eröffnet mit dem 5. Januar einen neuen Kursus.

[313]

In Liebich's Lokal

Vorschuß-Verein zu Breslau.

Freitags, 9. Januar, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

(Mittheilungen. — Rechenschaftsberichte. —

Beschlussfassung über die Annahme des Statutus und Regulatios des Verbandes der Gr-

ewerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in

Schlesien.) **Laßwitz**, Vorsitzender.

[58]

Städtische Ressource.

Dinsdag, den 6. Januar:

Concert

in dem noch mit den Weihnachts-Decorationen

geschmückten Saale in Liebich's Etablissement.

[158] **Der Vorstand.**

Seiffert's Hotel.

Heute Sonntag: **Grosses Concert**

unter Leitung des Musikkirectors hrn. Berger

und unter Mit

67%, Neisser 83, Schles. Bankanteile 100%—1% bezahlt. Minerva 36% Geld. Fonds fest. Anleihe 99% zu haben.

Breslau, 3. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleefst, ruhte in fester Haltung, ordinäre 8—9% Thlr., mittle 10% bis 11% Thlr., seine 12%—13% Thlr., hochste 14½—15% Thlr. Kleefst, welche ziemlich unverändert, ordinäre 7½—9 Thlr., mittle 10%—13 Thlr., seine 15—17% Thlr., hochste 18—19 Thlr.

Roggan (pr. 2000 Pf.) in guter Stimmung; get. — Cr. pr. Januar —, Januar-Februar 41% Thlr. bezahlt und Cr., Februar-März 42 Thlr. Cr., März-April 42% Thlr. bezahlt und Cr., 42% Thlr. Cr., April-Mai 42½—5% Thlr. bezahlt und Cr., 42% Thlr. Cr., Mai-Juni 43 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 43½ Thlr. bezahlt und Cr.

Häfer pr. Januar 20% Thlr. Cr., April-Mai 21 Thlr. Cr. Rübbel wenig verändert; get. — Cr. loco 14% Thlr. Cr., pr. Januar 14% Thlr. Cr., Januar-Februar 14% Thlr. Cr., Februar-März 14% Thlr. Cr., März-April —, April-Mai 13% Thlr. Cr.

Spiritus wenig Geschäft; get. — Quart: loco 14% Thlr. Cr., pr. Januar —, Januar-Februar 14% Thlr. Cr., Februar-März 14% Thlr. bezahlt, März-April 14% Thlr. Cr., April-Mai 14% Thlr. Cr.

Bank W. H. 5 Thlr. 9 Sgr. bezahlt. Die Börsen-Commission.

Eisenbahn-Zeitung.

▷ Rechte Oder-Uferbahn.

Der Antrag eines Actionärs der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, den derselbe für die nächste General-Versammlung eingereicht hat, lautet:

„Das Comite, welches zur Bildung einer Actiengesellschaft für den Bau einer Eisenbahn auf dem rechten Oderufer von Breslau über Oels, Namslau u. zum Anschluß an die Oppeln-Tarnowitzer Bahn bei Malapane zusammengetreten ist, spricht in seiner Denkschrift vom Juni d. J. die Überzeugung aus, daß die Gemeinamkeit der Interessen der neu zu bauenden Bahn und der Opp.-Tarn. Bahn eine gemeinschaftliche Verwaltung herbeiführen dürften.“

Das Comite erkennt damit vollständig an, wie wichtig die eine Bahn für die andere ist.

Bei einer unbefangenen Prüfung der Verhältnisse muß man dieser Ansicht nicht beitreten, sondern gelangt zu der Überzeugung, daß einerseits die Lebensbedingung der nun zu erbauenden Bahn, die angemessene Verbindung derselben mit der Opp.-Tarn. B., und andererseits eine entsprechende Rentabilität der Opp.-Tarn. Bahn von dem Zustandekommen der neu projektierten Bahn abhängt.

Auf den Gang, den die Zeichnungen für die neu proj. Eisenbahn nehmen, wirkt unzweckhaft der Umstand, daß das Verhältniß dieser Bahn zu der Opp.-Tarn. noch nicht geordnet ist, nachtheilig und hemmend ein, ja es ist zu befürchten, daß auch nach Beseitigung der anderweitig noch eingetreteten Hindernisse gerade an diesem Punkt das ganze Unternehmen wegen nicht genügender Beteiligung mit Aktien, scheitert.

Ein solches Scheitern würde für die Opp.-Tarn. Bahn die verderblichsten Folgen mit sich führen, und ihre geistige Entwicklung noch lange hinausziehen, ja vielleicht ganz unmöglich machen.

Unter diesen Umständen ist es für die Opp.-Tarn. Bahn fast nicht minder wie für die neu projektierte von der höchsten Wichtigkeit, daß das in Rede stehende Verhältniß schleunigst und auf eine das neue Actien-Unternehmen fördernde Weise gefördert wird.

Es leuchtet von selbst ein, daß der höchste Gewinn, d. h. die zweitmögliche Ausnutzung beider Bahnen nur dann erzielt werden kann, wenn sie in der Hand einer Gesellschaft sind. Nur dann ist es möglich, den Gesamt-Interessen und dem höchsten Gesamt-Ertrag Rechnung zu tragen. Kommt, wie dies bei zwei verschiedenen Gesellschaften notwendig ist, das Interesse jeder Gesellschaft für sich in Betracht; so muß notwendig die Rückicht, die jede Gesellschaft sich zunächst selbst schuldet, die Interessen der anderen Bahn benachtheiligen.

Das Gesamt-Einkommen dieser beiden getrennten Bahnen wird jedenfalls ein geringeres sein, als das Gesamt-Einkommen beider in der Hand einer Gesellschaft vereinigten Bahnen.

Die Vereinigung zu einer Gesellschaft ist somit für die Opp.-Tarn. B. ebenso wichtig, wie für die projektierte neue Bahn.

Bei dem jetzigen Cours der Oppeln-Tarnow. Eisenbahn-Actien dürfte es am gerathensten sein, diese Vereinigung in der Art herbeizuführen:

daß eine Actien-Gesellschaft für die vereinigte Opp.-Tarn. und neu projektierte Eisenbahn gebildet wird, daß diese Gesellschaft zugleich die Fortsetzung der Opp.-Tarn. Bahn in die Bergwerks-Reviere in ihren Plan mit aufnimmt, und daß die Inhaber von Opp.-Tarn. Eisenb.-Actien auf Höhe dieser Actien Actionaire an diesen vereinigten Bahnen werden.“

Da die Opp.-Tarn. Eisenbahn-Actien zur Zeit 57—58 im Course stehen, so würde selbstverständlich die Actienseitung zu dem neuen Unternehmen unterbleiben, wenn diese Actien in gleicher Weise wie die neuen und voll einzublenden Actien berechtigt sein sollten. Es kommt daher darauf an, hier eine angemessene Ausgleichung herbeizuführen.

Dies dürfte dadurch geschehen, daß einerseits die Opp.-Tarn. Actien für die gegenwärtigen Verhältnisse angemessen gewürdigt und ihnen eine Zukunft, die dem demnächstigen Ertrage der Bahn entspricht, gesichert wird.

Wenn man den Cours der Opp.-Tarn. Eisenbahn-Actien auf 66% annimmt, so würde ihr Verhältniß zu den neuen und voll einzublenden Actien wie 2 zu 3 sein. Nach den jetzigen Verhältnissen würde es also eine gerechte Ausgleichung sein, wenn die Actionaire in diesem Verhältniß an dem Ertrage der vereinigten Bahnen Theil nehmen, die Opp.-Tarn. Actionaire würden jedoch zu kurz kommen, wenn in diesem Verhältniß die Theilnahme auch für alle Zukunft statt finden sollte; denn dann würden sie eigentlich auf ½ ihres Werths reducirt. Es möchte aber nicht unbillig sein, wenn in dem angegebenen Verhältniß von 2 zu 3 so lange die Revenuen getheilt werden, bis die Inhaber der neuen Actien 4½% p. Et. und also die der Opp.-Tarn. Actien 3 p. Et. aus den Revenuen erhalten, und wenn an dem nach Abzug von diesen 4½% und 3 p. Et. verbleibenden Revenuen-Ueberschuss die beiderseitigen Actionaire auf Höhe ihrer Actien in gleicher Weise Theil nehmten.

Es würde damit den Opp.-Tarn. Actien die Aussicht eröffnet, daß sie in naher Zukunft bei der unzweckhaften Rentabilität der vereinigten Bahnen über steigen werden.

Der Vorschlag des Verfassers geht hiernach dahin, daß die General-Versammlung beschließen möge, den Verwaltungs-Rath zu ermächtigen, ein Abkommen mit dem Comite der rechtsseitigen Oderbahn in der Art zu treffen: daß

- 1) Eine Actiengesellschaft gebildet wird für die Eisenbahn von Breslau u. zum Anschluß an die Opp.-Tarn. Bahn bei Malapane, für die beiderseitige Opp.-Tarn. Eisenbahn und für die Fortführung derselben in die Bergwerksreviere,
- 2) die Oppeln-Tarn. Eisenbahn-Actien gegen die neu auszugebenden Actien an den Revenuen dieser Gesamtbaus in dem Verhältniß von 2 zu 3 bis auf Höhe von resp. 3 und 4½% der Actien partizipieren,
- 3) Der nach Zahlung von 3% auf die Opp.-Tarn. und von 4½% auf die neu auszugebenden Actien verbleibende Revenuen-Ueberschuss in gleicher Weise den Inhabern der Opp.-Tarn. und den neuen Actien zu Gute kommt.“

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Turin, 3. Jan. Die „Opinione“ sagt: Die Versicherung auswärtiger Journale, daß der italienische Gesandte de Launay an den preußischen Hof nicht mehr zurückkehren werde, ist falsch. De Launay wurde nach Turin gerufen, um mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu konferieren. Die Gründung der Kammersektion wird wahrscheinlich zwischen dem 20. und 25. Januar stattfinden.

[Angef. 7 Uhr 40 Min. Abends.] (Wolff's L. B.)

London, 3. Jan. Die Sonnabendnummer der „Times“ enthält folgendes Telegramm: New-York, 24. Dez. Die durch ein Senatsvotum veranlaßte Ministerkrise ist beendet. Seward, Chase, Halek und Stanton bleiben auf den Wunsch des Präsidenten. Der Präsident erhält wahrscheinlich die Emancipations-Proklamation aufrecht. Der Finanzminister empfiehlt die Ausgabe von 900 Millionen Anleihe zu dem gesetzlichen Zinsfuße.

[Angef. 8 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's L. B.)

Paris, 2. Jan. In Turin und in London besteht eine starke Partei, welche die Erwählung des Herzogs von Aosta zum König von Griechenland anstrebt. (Der Herzog von Aosta ist der zweite Sohn des Königs Victor Emanuel, ist am 30. Mai 1845 geboren, also nahezu 18 Jahr alt. D. Red.) Österreich hat in energischer Weise gegen diese Wahl protestiert. Man

nimmt hier selbst an, daß das französische Gouvernement die Anschauungen Österreichs theilt.

Paris, 2. Jan. Die „Patrie“ teilt mit, daß der bisherige spanische Gesandte am heutigen Hofe, General Concha, nicht mehr nach Paris zurückkehren wird. Sein Gesetz ist heute nach Madrid abgegangen. — Bei der Neujahrs-Empfang des diplomatischen Corps beim Kaiser wurde die Anwesenheit von Kaleris als Vertreter einer nicht anerkannten Regierung sehr auffällig bemerkt. — Der Herzog von Brabant ist am 18. Dezember in Cairo angelangt.

Turin, 2. Jan. Die „Stampa“ teilt mit, daß in Desenzano in Venetien 38 Deserteure der italienischen Armee, Neapolitaner von Geburt, ausgebürgert angekommen seien, und die Hilfe der Behörden in Anspruch genommen hätten. Sie erklärt, daß sie, während sie in Triest waren, veranlaßt worden wären, in österreichische Dienste zu treten, daß sie es aber vorgezogen hätten, nach dem Königreich zurückzukehren, und daß noch mehrere Andere, beinahe 2000, ihrem Beispiel folgen würden. (B. B. 3)

W b e n d : P o s t .

Turin, 28. Dez. Der „Nord“, der seit Neujahr in Paris erscheint, bringt einen Bericht aus Turin, 28. Dez., in welchem über „die Affaire Willisen“ berichtet wird, „das Ministerium habe beschlossen gehabt, dieser Ernennung keine zu feindseligen Bedeutung beizulegen und den neuen preußischen Gesandten zu empfangen, ihn jedoch kalt zu empfangen; die öffentliche Meinung sei jedoch nicht so ruhig geblieben, und der Club, der wahrlich nicht aus Rothen oder Ultraliberalen, sondern ungleich mehr aus Zöpfen (Codini) besteht, habe den Beschuß gefaßt, den General von Willisen nicht aufzunehmen und diesen Beschuß dem Cabinet angezeigt, das hierauf Herrn de Launay durch den Telegraphen von Berlin nach Turin berufen habe, um sich mündlich Bericht erstatten zu lassen und ihm Instructionen über sein Verhalten in dieser Sache zu ertheilen.“

Nach der „Nazione“ von Florenz stand im dortigen National-Theater am zweiten Weihnachts-Abende wieder großer Lärm statt, indem von einigen Leuten ungestüm die Garibaldi-Hymne verlangt wurde. Der Polizeicommissar nahm die heftigsten der Lärmacher vor und wußte sie durch seine Vorstellungen zu besänftigen; als die erste Schauspielerin nun auf der Bühne erschien und in passenden Worten die Zuschauer bat, sich ruhig zu verhalten, ging der Rest der Vorstellung ungestört vor sich.

Brüssel, 31. Dez. Wie man aus Paris schreibt, ist man da selbst über das spanische Kabinett entrüstet, und bei der ersten Gelegenheit wird sich der Gross auch tatsächlich äußern. Der Aufsatz O'Donnell's an die Parteien, sich zu einigen — womit er seine Rede schloß — wird insbesondere als ein charakteristisches Symptom betrachtet. — Es wird versichert, Baron Gros habe in Folge der Schlacht bei Fredericksburg von seiner Regierung den Auftrag erhalten, neuerdings eine Eröffnung wegen Vermittlung zu machen. — In Frankreich sieht man dem Monat Januar mit Bangen entgegen und fürchtet man viele Fallstürme daselbst. (R. 3.)

Inserate.

Bekanntmachung.

Leutens geführt werden, welche nach dem 1. Mai 1859 noch die Schule besucht haben. — Wer dagegen nachweislich die Schule bereits vor dem 1. Mai 1859 verlassen hat, muß seine wissenschaftliche Qualification nach den bis dahin bestandenen Vorschriften darthun.

Dieseljenigen sich meldenden Expectanten, welche ihrem Antrage das vorstehend unter Nr. 5 gedachte ärztliche Attest oder das bezügliche, unter Nr. 6 sub a bis i namhaft gemachte Zeugniß über ihre wissenschaftliche Qualification nicht beilegen, oder bei denen das eingereichte wissenschaftliche Zeugniß Veranlassung zu Zweifeln giebt, haben sich einer ärztlichen Untersuchung, beziehungsweise wissenschaftlichen Prüfung vor der unterzeichneten Commission zu unterziehen, zu welchem Zwecke für das Jahr 1863

auf den 10. März, sowie auf den 22. September und die folgenden Tage hiermit Termine anberaumt werden, zu denen jeder der resp. Expectanten besondere Vorladung erhalten wird.

Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß von uns Suchen nur solcher Expectanten berücksichtigt werden können, welche nach § 21 der Eingangs erwähnten Ersatz-Instruktion in einem Orte des Regierungsbezirks Breslau gestellungspflichtig sind resp. gestellungspflichtig sein würden, wenn sie das militärische Alter erreicht hätten; ferner, daß die Anmeldung zur Erteilung des Berechtigungsscheines zum einjährigen Militärdienst frühestens im Laufe desjenigen Monats erfolgen darf, in welchem das 17. Lebensjahr zurückgelegt wird, spätestens aber bis zum 1. Februar desjenigen Jahres stattfinden muß, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird.

Wer den letzteren Termin verläuft oder bis zum 1. April des letztgedachten Jahres den Nachweis der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst durch die bestandene Prüfung nicht zu führen vermögt, geht des Anspruchs auf die Vergünstigung zum einjährigen Militärdienst verlustig.

Breslau, den 23. Dezember 1862.

Königliche Departements-Prüfungs-Commission für einjährige Freiwillige.

v. Renz.

v. Eichhorn.

Behufs Abwendung der Neujahrs-Gratulation haben ferner Beiträge an die Rathaus-Inspektion gesahlt die Herren: Rechts-Anwalt und Justiz-Rath Salzmann, Rechts-Anwalt Tauß, Julius Baer, Steinseßmeister Gerlach, Kaufmann R. Manasse, Julius-Rath Fröhlich.

Breslau, den 3. Januar 1863 [16] Die Armen-Direction.

[Eingesandt.] Ein Abonnement des hamburgischen illustrirten Wochenblattes „Omnibus“ findet sich bewegen, Freunden einer interessanten Lektüre, die neben spannenden Kriminalgeschichten, humoristische Charakterstücke, romantisches Reise-Abenteuer und das Nachdenken erweckende oder praktischen Augenfällige Aufsätze lieben, auf dies gediegenste und wohlfühlste Journal aufmerksam zu machen. Er und sein Familientheil können die Stunde nicht ertragen, wenn der „Omnibus“ am Sonnabend ins Haus gebracht wird. Nahtürlich in Orten, wo eine finnige Häuslichkeit prävalirt, vorzüglich auf dem Lande, gewährt diese mit so hübschen Bildern geschmückte Zeitschrift eine Unterhaltung, welche für die ganze Woche erfrischend nachwirkt. Einander spricht aus Erfahrung, denn sein Beruf hält ihn fern vom städtischen Verkehr. Um gleichgefügten Familienwätern einen Begriff von der erstaunlichen Billigkeit dieses illustrirten Wochenblattes zu geben, braucht man nur zu bemerken: daß für 12 Silbergroschen vierteljährlich man allwochenlich 12 dreispaltige Seiten interessanter Text und 3 bis 4 effektvolle Bilder erhält. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, dies angenehme und nützliche Blatt immer weiter zu verbreiten. [118] B. v. G.

Im Verlage von Leopold Freund in Breslau, Herrenstraße Nr. 30, erschien sieben: [172]

Nr. 2. Die Veranda[“], Nr. 2.

Illustrirtes Familienblatt.

Unter Mitwirkung des Dr. J. D. H. Temme, Dr. Schmidt-Weissenfels, Dr. August Schrader, Dr. Gustav Nasch, Martin May, Günther von Freiberg, Eduard Hammer ic. Aus den Länder- und Volkslunden kommen zunächst zum Abdruck: Schilderungen von Merito. — Bilder aus St. Petersburg. — Bagdad und die Ausgrabungen in Ninive. — Neueste Bauwerke Berlins. — St. Peterskirche in Rom. — Kapitol zu Washington re.

Nr. 2 der „Veranda“ wird heute ausgegeben und erscheinen nun die Nummern regelmäßig jeden Sonntag Fr. Nr. 2 enthält: Flüchtlingsleben, Novelle von Professor Dr. J. D. H. Temme, mit Illustration, Fortsetzung. — Eine Nacht in den Kasematten von Silberberg, von Dr. Gustav Nasch. — Der Goldschmiedegeselle, Gedicht von Göthe, mit Illustration. — Der Schiffsarzt, Novelle, Fortsetzung. — Schilderungen aus St. Petersburg, mit Illustration. — Miscellen. — Komische Illustrationen.

Für Breslau durch die Colporteurs der „Breslauer Morgen-Zeitung“ zu dem billigen Preise

von nur 1. Sgr. pr. Woche,

durch die Buchhandlungen und Kaufleute à 1½ Sgr. pr. Quartal zu beziehen.

Nach auswärts nehmen die kgl. pr. Postanstalten, alle Buchhandlungen und die Provinz-Commandanten der „Breslauer Morgen-Zeitung“ Bestellungen zum Preise von 15 Sgr. pr. Quartal an.

Wir erlösen die auswärts Buchhandlungen um recht schleunige Bestellungen, da es sonst nicht unsere Schuld sein wird, wenn wir die ersten Nummern der nun schon erreichten Auflage von 3000 Exemplaren nicht mehr nachliefern können.

Die Verlags-Handlung Leopold Freund.

Stereoscopen-Handlung von Gebr. Strauß, Hof-Optiker, Ring Nr. 45, Naschmarktseite, Auswahl und Reichhaltigkeit von

Stereoscopen und Bildern

wie sie nirgends sonst existieren. [139]

Ebenso sind die Preise stets die

Allerbilligsten,

en gros und en détail.

Neue Collection von Ansichten aus Breslau und dem Niesengebirge.

Stereoscop-Apparate mit großen präsmatischen Gläsern und starker Vergrößerung zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von 20 Sgr. das Stück.

Malz-Präparate.

Concentrierte Malzwürze das Glas 10 Sgr. und

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [39]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung. I.

Den 3. Januar 1863, Mittags 12 Uhr.
Über das Gesellschafts-Vermögen der Handlung H. J. Schmidt (Eigentümer die Buchbindermeister H. Schmidt und Oscar Schmidt), Gartenstraße Nr. 19 hier, ist der Kaufmännische Konkurs im abgelaufenen Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. Januar 1863

festgelegt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt v. Dazur hier bestellt. Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 9. Januar 1863, Vormittag

10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-

Gerichts-Rath Fürst, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-

Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über

die Vorschläge zur Bestellung des definitiven

Verwalters abzugeben.

II. Alle Dienigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 10. Febr. 1863 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 1. Februar 1863, Vormittag

9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Berathungs-Zimmer

im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Dienigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Horst und Plathner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welchen von den Gemeinschuldern etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabsolzen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegegenstände

bis zum 1. Febr. 1863 einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, um Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschulden haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandschriften nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [40]

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Hellmuth Heydemann ist der auf den 26. Januar 1863,

Vormittags 9 Uhr, angelegte Auftordatum auf Antrag des Gemeinschuldners aufgehoben worden.

Breslau, den 31. Dezember 1862.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Fürst.

[14] Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Flöter ist der Kaufmann Ernst Leinh hier zum endgültigen Verwalter der Masse ernannt und ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 31. Jan. 1863 einschließlich seitgestellt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protoll an-

zumendeln. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 10. Dezember 1862 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 16. Febr. 1863 Vormittags

9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Ter-

mine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Dienigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechts-Anwälte im Petersdorfer Revier, eine Freund und v. Dazur zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 29. Dezember 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [21]

Zum notwendigen Verkaufe des hier vor dem Ohlauer-Thore, Vorwerks- und Brüderstraße belegenen, von Nr. 13 Vorwerks- und Nr. 5 Brüderstraße abgewicherten Grundstückes Band 6 Fol. 193 des Hypothekenbuches der Ohlauer-Vorstadt auf 15,294 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. abgeschäft, haben wir einen Termin

auf den 9. April 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Wenzel im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Laxe und Hypothekenschein können im Bü-

eau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 22. September 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [31]

Der Lithograph Carl Julius Hermann Gottschalk, geboren hier selbst den 14. Dezember 1819, Sohn des vormaligen hiesigen Lohndieners Carl Gottschalk, welcher sich im Jahre 1844 sich von Breslau entfernt, nach Gleiwitz begeben und im Jahre 1846 zu Wien in Ungarn aufgehalten hat, seitdem aber verschollen ist, sowie seine etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gerichte

sich, spätestens aber in dem auf

den 17. Juli 1863, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichtsrath Fürst im ersten Stock des Gerichtsgebäudes ansteckende Termine zu melden, widrigfalls Carl Julius Hermann Gottschalk für tot erklärt und sein Nachlass den sich meldenden und ausweisenden Erben, in deren Ermanngung aber dem königlichen Justizamt zugedacht werden.

Breslau, den 26. September 1862.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

[33] Bekanntmachung.

Auf dem Hypothekenblatt des Grundstückes Nr. 45 hier stehen Rubrica III. nachstehende angeblich längst gestillte Ansprüche eingetragen, und zwar:

Nr. 2, 260 Thlr. für die Johanna Christiane Welden laut Schuld-Instrument vom 30. Januar 1774;

Nr. 3, Caution (unbestimmter Höhe) wegen übernommener Curatel des Monstrumischen Hauses, eingetragen den 28. August 1777.

Auf Antrag der Grundstückbesitzerin werden hiermit die unbekannten Inhaber vorbezeichnetner Forderungen, deren Erben, Cessarien oder wer sonst in ihre Rechte getreten, aufgefordert, ihre Ansprüche bei uns sofort, spätestens aber im Termine

Reisekosten werden nicht gewährt.

Breslau, den 29. Oktober 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[37] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 458 die Firma J. Kochmann zu Katowitz, und als deren Inhaber der Kaufm. Jacob Kochmann zu Katowitz zufolge Verfügung vom 31. Dez. d. J. an demselben Tage eingetragen worden.

Beuthen O.S., den 31. Dez. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[38] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 458 die Firma J. Kochmann zu Katowitz, und als deren Inhaber der Kaufm. Jacob Kochmann zu Katowitz zufolge Vertrag vom 31. Dez. d. J. an demselben

Tage eingetragen worden.

Trebnitz, den 30. Dezember 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[39] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 457 die Firma Franz Kurzeja zu Kochlowitz, und als deren Inhaber der Kaufm. Franz Kurzeja zu Kochlowitz zufolge Vertrag vom 31. Dez. d. J. an demselben

Tage eingetragen worden.

Beuthen O.S., den 31. Dez. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[40] Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Hellmuth Heydemann ist der auf den 26. Januar 1863,

Vormittags 9 Uhr, angelegte Auftordatum auf Antrag des Gemeinschuldners aufgehoben worden.

Breslau, den 31. Dezember 1862.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Fürst.

[41] Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Flöter ist der Kaufmann Ernst Leinh hier zum endgültigen Verwalter der Masse ernannt und ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 31. Jan. 1863 einschließlich seitgestellt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protoll an-

zumendeln. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 10. Dezember 1862 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 16. Febr. 1863 Vormittags

9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Ter-

mine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Dienigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechts-Anwälte im Petersdorfer Revier, eine Freund und v. Dazur zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 29. Dezember 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[42] Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 15. Januar d. J. Vormittags 11 Uhr, soll im herzoglichen Forst im Primentau, im Petersdorfer Revier, eine

Festlichkeit der gesamten Bevölkerung

im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

abgehalten und beginnen Früh 10 Uhr.

Rupp, den 27. Dezember 1862.

Der Oberförster Raboth.

[43] Bekanntmachung.

Um Donnerstag den 15. Januar d. J. Vormittags 11 Uhr, soll im herzoglichen Forst im Primentau, im Petersdorfer Revier, eine

Festlichkeit der gesamten Bevölkerung

im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

abgehalten und beginnen Früh 10 Uhr.

Rupp, den 27. Dezember 1862.

Der Oberförster Raboth.

[44] Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe des hier vor dem Ohlauer-Thore, Vorwerks- und Brüderstraße belegenen, von Nr. 13 Vorwerks- und Nr. 5 Brüderstraße abgewicherten Grundstückes Band 6 Fol. 193 des Hypothekenbuches der Ohlauer-Vorstadt auf 15,294 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. abgeschäft, haben wir einen Termin

auf den 9. April 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Wenzel im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Laxe und Hypothekenschein können im Bü-

eau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 22. September 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [24]

Die Lieferung von 9000 laufenden Fuß an keiserliche Wasserleitungsröhren von 4 und 3 Zoll Durchmesser an die hiesige Stadt-Commune soll im örtlichen Submissionsverfahren werden.

Zweite Beilage zu Nr. 5 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 4. Januar 1863.

Schles. Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen in Breslau, Büttnerstr. Nr. 1.

Gegründet im Maerz 1860 unter der Protektion der bresl. Handelskammer. Bei Gelegenheit des Quartalwechsels erlauben wir uns, obige Anstalt wiederholt der lobl. Kaufmannschaft hier und in der Provinz zur geneigten Benutzung aufs angelegentlichste zu empfehlen. Da von den Stellensuchenden Vermittelungsgebühren nicht beansprucht werden, so liegen unserem Institute stets so zahlreiche Gesuche vor, dass dasselbe jederzeit in der Lage ist, geeignete Nachweisungen für angemeldete Vacanzen sofort zu machen. Das Letztere geschieht vollständig kostenfrei, selbst dann, wenn wir dieserhalb in Correspondenz mit unseren Schwestern-Anstalten in Braunschweig, Chemnitz, Frankfurt a. O., Leipzig, Magdeburg und Stettin treten sollen. [131]

Briefe und Anmeldungen erbitben wir unter obiger Adresse.
Das Breslauer Central-Comité für junge Kaufleute.

Abonnementspreis 21 Sgr. vierteljährlich.

Kladderadatsch 1863.

Auflage 40,000 Exemplare.

Dies beliebteste humoristisch-satyrische Wochenblatt mit Illustrationen von W. Scholz erfreut sich einer stets größeren Verbreitung.

Die Königl. Post-Amtier des In- und Auslandes, sowie alle Buchhandlungen nehmen Abonnements an.

In Breslau abonniert man bei [46]

Kohn & Hancke,

Buch- und Kunsthändlung, Junkernstraße 13, neben der goldenen Gans.

Die Verlagsbuchhandlung
A. Hofmann & Co. in Berlin.

Das treflichste Geschenk für Familie und Haus!

Im Verlage von J. F. Biegler in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

K. J. Löschke, Zu Herzensfreude und Seelenfrieden. Klänge deutscher Dichter aus der neueren und neuesten Zeit. 625 S. Taschenformat. 2 Thlr. brosch., fein in Galico mit Goldpressung und Goldschnitt, gebnd. 2 Thlr. 10 Sgr.

Neue Klänge aus Dichterwerken der Neuzeit sind hier vereint. Mehr als 200 Dichternamen begründen den Leser. Geistliches und Weltliches, Frohsinn und Ernst erscheint in lieblichem Verein; zart und innig, nirgends Reinheit und Sitte gefährdend, erklingen die Lieder dieser mit Umicht und Sorgfalt ausgeführten Sammlung, welche bereits durch mehr als 25 beifällige Recensionen

n Blättern der verschiedensten Richtung eine gerechte Würdigung erfahren hat. [169]

Neues Abonnement.

Mit Januar 1863 beginnt der 5. Jahrgang unserer Zeitschrift: [137]

Der Bierbrauer.

Monatsberichte über die Fortschritte des gesammten Brauwesens.

Unter Berücksichtigung der Malzbereitung und des Hopfenbaus.

Mit Abbildungen.

Herausgeber G. C. Habich.

Abonnementspreis: Halbjährlich 1 Thlr.

Nach der entschieden günstigen Aufnahme und der stets wachsenden Verbreitung, welche „Der Bierbrauer“ im In- und Auslande gefunden, können wir sagen, daß die Lectüre desselben für jeden intelligenten Brauereibesitzer, Brauer und Bierwirt eine Nothwendigkeit geworden. In der That vergüten die praktischen Ratschläge und Belehrungen einer einzigen Nummer reichlich den geringen Abonnementspreis. Man abonniert bei allen Buchhandlungen, in Breslau bei Trewendt & Granter, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-a-vis der königl. Bank, und Postämtern. Probenummern gratis.

Die Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer Leipzig.

In demselben Verlage erscheint, herausgegeben von G. C. Habich: „Die Schule der Bierbrauerei“, ein Band von 35 bis 40 Bogen, dessen erste Abtheilung Preis 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr.) in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes einzusehen ist.

Soeben erschienen die erste und zweite Nummer von: [144]

Otto Janke's Deutscher Wochenschrift

für 1863, redigirt von Friedrich Spielhagen.

Wöchentlich eine Nummer von $\frac{1}{2}$ bis 2 Bogen Text, in brillanter Ausstattung, abwechselnd mit Illustrationen.

Preis vierteljährlich 20 Sgr.

(Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten dafür zu beziehen) in Breslau durch die Buch- und Musikalienhandlung von Julius Hainauer, Schweidnitzerstraße 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Friedrich Spielhagen, dessen „Problematique Naturen“, „Auf der Düne“ usw. von unseren ersten Freitieren — und gewiß nicht ohne Grund — mit seltener Ueber-einstimmung des Urtheils zu den werthvollsten Erzeugnissen unserer neuesten Belletristik gerechnet sind, eröffnet die neue Zeitschrift mit einem neuen großen Roman aus seiner Feder, betitelt: „Die von Hohenstein.“ Sovon dieser Umstand allein wird dem neuen Unternehmen viele Freunde zuwenden; die Freunde des Dichters müssen auch Freunde der Zeitschrift sein.

Da wöchentlich meist 2 vollgedruckte große Bogen erscheinen, so werden die beiden ersten Quartale den ganzen Roman enthalten und das Publikum wird für den geringen Preis von nur 20 Sgr. vierteljährlich in Besitz eines Werkes gelangen, das, als vierbändiges Buch erschienen, nicht unter 5 Thlr. zu haben sein würde.

Für diesen geringen Betrag wird überdies den Abonnierten noch weit über das Dreifach des Inhalts an ferneren unterhaltenden und belehrenden Aufsätzen aus den Feiern der talentvollsten und beliebtesten Schriftsteller geliefert! Außerdem wird der erste Jahrgang noch andere große Original-Romane und Novellen gesiepter und beliebter Romanbücher enthalten, für deren Gediegenheit wohl das Renommée der auf dem Gebiete des deutschen Original-Romans sehr thätigen Verlagsbuchhandlung hinlängliche Voraussetzung leisten dürfte.

Die beiden soeben erschienenen ersten Nummern der Wochenschrift enthalten unter anderen sehr interessante Artikel und den Romanen „Die von Hohenstein“ von Friedrich Spielhagen, Beiträge vom Abgeordneten Otto Michaelis;

Der Zollverein und der französische Handelsvertrag — „Gloria sei Gott in der Höhe.“ Weihnachtsarabesse von Albert Träger. — Glück von Prof. A. B. Marx. (Mit dem wohlgetroffenen Portrait Glucks.) — Das Turnen bei den alten Griechen und bei uns ic.

Der Verlag von Otto Janke's Deutscher Wochenschrift in Berlin, Anhaltsstraße Nr. 11.

Moderateur-Lampen-Dei,

welches mit geruchlosen, dem reinsten Gas gleichen Flammen brennt.

Dei-Niederlage, Bischofstraße Nr. 17, Stadt Rom.

Große Auction.

In Folge Auflösung der unter der Firma „F. Bartsch“ hier bestehenden Lederfabrik, Kleine Feldgasse 8 (Oblauer-Vorstadt), sollen Montag den 12. Januar f. J. und folgende Tage, jedesmal Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab:

- I. die daselbst befindliche Dampfmaschine mit Lohmühle und Walkfass;
- II. 12 Gruben, 23 Farben, 4 Weichen, 8 Kälke, ein kupferner Kessel, eine Ledermangel, eine kupferne Pumpe, eine Marmortafel, 4 Zurichttafeln;
- III. circa 300 Stück deutsche und wilde, in der Gerbung begriffene, Häute, so wie eine Partie roher Kindhaute und fertige Maschinenriemen in verschiedenen Dimensionen;
- IV. circa 1000 Cr., gut erhalten, eichene Spiegelrinde (im jüngsten Frühjahr geschält);
- V. diverse Gerberei-Werkzeuge, so wie Comptoir, Handlungs- u. andere Utensilien, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

[123] Saul, Auctions-Commissarius

Von neuen Zusubien

lebender Forellen

und Ostsee-Aale, sowie frischer Silberlachse, Seeländer, Schellfische, See-dorsche etc., offenbar: [307]

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1, an der Universität, Briefliche Aufträge werden prompt und bestens ausgeführt.

Frische Austern,

so wie neue Sendung

astrachaner Caviar,

erwarte ich morgen. [171]

Hermann Straß,

Delikatessen-, Mineralbrunnen- und Cigarren-Handlung, Ring, Niemerzeile Nr. 10, „zum goldenen Kreuz“, und Junfern- und Dorotheenstraßen-Ecke 33.

Seeaff-Enten,

Seelachs, Zander,

Schellfisch, Dorsch,

geräucherter Lachs,

Krabben, Bratheringe, Neunaugen, Gänsebrüste u. Keulen

wie sonstige frische Ware neben

guten Heringen zum Marinieren bei

G. Donner, Stodg. 29, Breslau.

Frische Austern

bei Gustav Friederici. [51]

Cotillon-Orden für Herren

100 Stück 25 Sgr. und kleine äußerst nette Geschenke für Damen zu 1 bis 10 Sgr. das Stück in feinen Bouquets, Porzellans- und Pappe-waren bestehend, sämmtlich für Damen während des Cotillons anwendbar, empfehlen Hübner u. Sohn, Ring 25, eine Treppe, an der grünen Röhre [156]

Fabrik-Markt. [284]

Eine Reibbündel-Fabrik in hohes Gebiet, zwischen zwei Hauptstädten gelegen und die zweite in der Provinz, ist mit 1500 Thaler Anzahlung zu verlaufen. Die Fabrikation wird gratis gelebt. Näheres bei Westphal, Oberstraße 24.

3000—6000 Thlr. Pupillengelder

sind gegen pupillarische Sicherheit auf Häuser in Breslau auszuzeichnen. [167]

Näheres in der Kanzlei Ring Nr. 20 zwei Treppen.

Stassfurter Kali-Salz,

Baker-Guano

(Garantie 75 p.C. phosphors. Kalk),

Peru-Guano,

Knochenmehl,

Chili - Salpeter

offerieren wir unter Garantie der Echtheit billigst und bitten um rechtzeitige Bestellungen. [121]

Schles. Landwirtschaftl. Central-Comptoir.

5000, 5000 und 5000 Thaler oder auch im Ganzen, sind zu Johanni d. J. zu 4½ Procent Zinsen auf Landgüter in Mitte Schlesiens auf längere Zeit bis zu 2½ der Tage ohne Vermittler zu vergeben. Darauf Rechtfertigende werden erachtet um schriftlichen Nachweis unter der Adresse C. O. P. 120 ft. bis 31. d. M. an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen. [265]

Unser Cigarren- und Tabak-Geschäft befindet sich von jetzt ab nur: [108]

Schweidnitzerstraße Nr. 19.

Hugo Harrwitz u. C.

Ein wenig gebrauchter kurzer Mahagoni-

Fügel ist wegen Umzug für 125 Thaler

Alte-Laschenstraße 5, erste Etage, zu haben;

auch sind daselbst einige gute Möbel. [324]

Breslau, den 1. Januar 1863.

Der erweiterte Wirkungskreis meines Geschäfts veranlaßt mich, meinen Schwiegersohn Herrn Gustav Butter als Theilnehmer in das von mir bisher allein geführte

Cigarren-Fabrikations-Geschäft

aufzunehmen, und werde ich dasselbe von heute ab mit ihm gemeinschaftlich in unveränderter Weise, jedoch unter der Firma fortzuführen. — Für das mir bisher bewiesene Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe auch der neuen Firma erhalten zu wollen. [93]

W. Kunsemüller.

Berlin, den 2. Dezember 1862.

Seit mehreren Jahren an Hamorrhoiden leidend, welche Atmungs-Ver-schwerden, Aufschwellen des Körpers und überhaupt die mancherlei Nebel im Gefolge hatten, die so sehr geeignet sind, dem Menschen das Leben zu verbittern, entschloß ich mich zu Ende des vorigen Jahres, nachdem alle dagegen angewandten Mittel ohne Erfolg geblieben waren, zum Gebrauch des Hoff'schen Malz-Extr. et. Gesundheitsbieres aus der Brauerei des Herrn Hoflieferanten Hoff, Neue Wilhelmstraße 1 hier. Da ich in kürzer Zeit von meinen genannten Leiden vollständig befreit wurde, und auch bis heute keinen Rückfall gehabt, sondern mich seit jener Zeit ganz wohl befnde, so bestätige ich dies im Interesse ähnlicher Leiden der Wahrheit gemäß, indem ich gleichzeitig Herrn Hoff meinen innigsten Dank ausspreche für seine vor treffliche Erfindung. Carl Künik, Handelsmann, Brunnenstr. 36.

NB. Um Verwechslungen mit einer andern gleichnamigen Firma hier zu verhindern, ist es notwendig, der obigen Firma stets das Präfix „Hof- Lieferant“ und „Neue“ Wilhelmstraße hinzufügen. [2]

Kraft-Brust- Hoff'scher Malz-Extract, aromat. Malz, Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1½ Thlr. General-Niederlage bei S. G. Schwarz, Oblauer-Straße Nr. 21. [101] Bestellungen von außerhalb werden prompt erfüllt.

= Wom Hoff'schen Malz-Extract = hält permanent Engros-Lager [11] Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42. Bon Hoff'schem Malz-Extract hält stets Lager: [115] A. Chrambach, Breslau, Graupnstraße 1.

Fenchel-Honig-Extract

von L. W. Egers in Breslau, Blücherplatz Nr. 8, erste Etage. Diätetisches Hilfsmittel bei Hals-, Brust- und Unterleibs-Leiden.

Dieser Extract ist ein in hohem Grade wohlbündes Linderungsmittel bei Hals-, Brust- und Unterleibs-Leiden, Husten, Heiserkeit, Katarh etc. Dieselbe befreit rasch den Auswurf des zähen, stödenden Schleimes und mildert sofort jenen quädelnden Reiz und Kitzel im Kehlkopfe. Dem Gesicht nach ist er eine Delice. Die Flasche 18 Sgr., die halbe Flasche 10 Sgr., jede mit meinem Siegel und Facsimile nebst Gebrauchsanweisung. Vielfache Anerkennungen verbürgen seine herliche Wirkung.

Seine Majestät der König haben während eines nun glücklich beendigten Katarhs meinen Fenchel-Honig-Extract allerhuldreichst entgegenzunehmen geruht. Mitteist gnädiger Zuschrift vom 15. Dezember 1862 ist mir der allerhöchste Dank Sr. Majestät des Königs ausgesprochen worden. [31]

L. W. Egers, Breslau, Blücherplatz 8, erste Etage.

Z. Poppelauer & Comp.



Nikola

F. A. Mehlhose, Berlin, Landsbergerstraße 78,

empfiehlt die als vorzüglich anerkannten duft- und geruchlosen

Patent-Luft-Closets



Prinzip: Trennung des Urins von den übrigen Exrementen, Desinfection und Abführung der Gase durch Luftzug. **Fabrik und Lager:** Berlin, Landsbergerstraße 78.

[124]

Klappen-Billard! die ersten in der Provinz, empfiehlt die Billardfabrik des A. Wahsner, Weißgerberstr. Nr. 5.

Die zweite Lehrerstelle an der biesigen israelitischen Gemeindeschule, welche mit 400 Thlr. dotirt ist, wird zum 1. April d. J. vacant. Bewerber, welche das Examen pro facultate zurtheil haben, wollen ihre deshalbigen Zeugnisse nebst curric. vit. bis zum 15. Februar d. J. franco an den Unterzeichneten einenden. Gleimk, den 2. Januar 1863.
Der Vorstand d. Synagogengemeinde.
Abtheilung für Schulwesen.
[146] **Moritz Silberleit.**

Vorgettern Abend wurden im Lotale bei Weiß 2 Fünf- und 1 Zehn-Thalersteine verloren. Dem Wiederbringer wird eine Belohnung von 5 Thalern nachgewiesen in der Expedition der Breslauer Zeitung. [153]

Das ½ Woos 1. Kl. 127 Lotterie Nr. 79,893 ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Ankauf warnt [310] August Scheche, königl. Lott.-Ginnehmer.

Für Juwelen, Perlen, altes Gold u. Silber zahlt die allerhöchsten Preise: [291] **H. Briege, Niemerzeile 19.**

Eine kleine Gathof in der Provinz, mit regem Verkehr, der aber bessere Geschäfte macht als so manches große, elegante Wirthshaus, soll eingetretener Befähnlichkeit wegen mit 2000 Thalern Anzahlung verkauft werden. [162] **General-Comptoir in Breslau, Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.**

Eine kupferne Abziehblase nebst Zubehör, als Helm und Schläge, Inhalt 60 Quart, in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen bei Löwenthal in Ols. [328]

Das Dominium Kalino w. bei Gogolin steht nach der Schu 150 Stück 3-4jährige Hammel und 150 Stück mit edlen Böden bedeckte Mutter schafe zum Verkauf. — Die Heerde ist Liptiner Abstammung und frei von erblichen Krankheiten.

Ein kleiner Affenpinscher, echter Race und gut abgerichtet, ist zu verkaufen, Gräbchenstraße Nr. 15, erste Etage rechts. [309]

Ein gebrauchter Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf [176] Albrechtstraße Nr. 7, 2. Etage.

Holsteiner Natives- und Colchester Austern, Westfäl. und Pommerschen Schinken, Elbinger Neunaugen, geräucherten u. marinirten Lachs, Neuchateler, Brie-, Roquesort-, Mont d'or- und Cammanbert-Käse, Westfäl. Pumpernickel, Magdeburger Sauerkohl, echte Straßburger Gänseleber- und Wildpasteten mit frischen Perigord-Trüffeln empfehlen neue Sendungen

Gebr. Knaus, Hofflieferanten, [155]
Oblauerstr. Nr. 5 und 6, zur Hoffnung. Von neuen in dieser Saison bekannt gewordenen

Liqueuren, als: Spanischen Nata de los Creollos, Nata des Oranges, de Malorka, Belgischen Elixir de Spa, Crème a l'Ananas des Iles, Crème de Thé Peko, Crème de Cacao, Russischen Elfen-Kümmel 0. 0. empfehlen neue Sendungen:

Gebr. Knaus, Hofflieferanten, [154]
Oblauerstraße Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Frische Silberlachse, lebende Östsee-Aale und Seete, große Östsee-Blanzen täglich frisch bei [308]

F. Lindemann, Stadt Wien.

Eine Lehrlingsstelle in einem größeren Geschäft Breslau's oder auch in der Provinz wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt.

Herr D. Marcuse, Herrenstr. 27.

Der Filzhut- und Muffe-Ausverkauf ist jetzt Schuhbrücke Nr. 84, dem Leihamt gegenüber, und sind die Preise bedeutend ermäßigt. [164]

Zwei Seiden-Spitze sind billig zu verkaufen [3] bei Erwin Meyer, Messergasse 31.

Für eine große Stegelei, einige Meilen von hier, wird unter recht günstigen Bedingungen ein Stegelmester gesucht. General-Comptoir in Breslau, Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein junger Forstmann, der im Harz gelehrt und später auch dort wieder als Sekretär und Büchsäger fungierte, sucht eine Stelle als Revierjäger. Nähre Auskunft auf frankte Adressen unter E. H. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [122]

Ein Knabe, der Lust hat, Schlosser zu werden, kann sich melden Sternospace 1. [302]

Eine geprüfte Friseherin wird aufs Land gesucht. Briefe mit Bezugss-Copien versehen unter Adresse W. P. Z. 21, poste rest. Breslau. [165]

Eine verh. Deconome-Beamter wird gesucht, Beugnis-Abschrift ist erforderlich. Meldungen in frankten Briefen können unter Adresse P. T. Breslau poste restante erfolgen.

Ein Commis, der möglichst schon in einem Papiergefäß in Breslau conditioniert hat, wird zu sofortigem Antritt gesucht. — Franco-Osterten werden bis zum 6. d. M. unter Chiiffe F. F. 11. Breslau poste rest. angenommen. [134]

Ein tüchtiges Fräulein, aus anständiger Familie, mit vorzüglicher Schulbildung, das sehr ordnungsliebend und gern thätig ist, auch in weiblichen Arbeiten eine besondere Geschicklichkeit, und ein freundliches, sanftes Benehmen besitzt, sucht eine Stelle zur Erteilung des ersten Unterrichts und Beaufsichtigung der Kinder, oder als Stütze und Gehilfin der Hausfrau. [161] **General-Comptoir in Breslau, Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.**

Ein tüchtiger Mühlenswerflührer kann sofort Placement erhalten; respektirt wird jedoch nur auf einen solchen, der bereits längere Zeit in Dampfmühlen gearbeitet hat und dem gute Zeugnisse mir Seite stehen. Näheres bei **Neumann, Kupferschmiedebaste Nr. 39, 2. Etage.** [204]

Ein routinirter wiener Bäcker-Schilfe, welcher längere Zeit in der berl. Viktoria-Bäckerei, sowie zuletzt in der biesigen wiener und karlsbader Bäckerei conditioniert hat, sucht bald ein anderweitiges Engagement. Adressen werden unter Chiiffe A. Y. 1000 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [280]

Ein tüchtiger Commis wird für ein Confection-Geschäft per 15. Febr. d. J. gesucht. Näheres unter Angabe der Chiiffe D. S. 45, poste restante Breslau franco. [276]

Ein Buchhalter, welcher eine schöne Hand-schrift schreibt, sucht eine feste Stellung in irgend einem Comptoir. Adr. wird ebd. franco in der Exped. der Bresl. Zeitung unter Chiiffe M. 3. [316]

Für ein Destillations-Geschäft wird ein Reisender zum baldigen Antritt gesucht. Näheres durch Herrn C. J. Bourgarde in Breslau. [140]

Bahnpoststraße Nr. 12 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speisekammer und nötigem Beigelaß sowie Gar-tentbenutzung zu vermieten. [170]

Bahnpoststraße Nr. 12 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 Stuben, Kabinett, Küche, Entrée r. c., mit Aussicht auf den Königsplatz am Ende der Nicolaistraße, am unteren Bär Nr. 1. Näheres par terre. [298]

Der erste Stock ist Matthiasstraße 20 zu vermieten und Ostern zu beziehen. [202]

Großere Wohnungen sind bald oder von Ostern ab zu vermieten Königspatz Nr. 5a, Haushälter Hoffmann ist mit deren Vorbereitung beauftragt. [304]

Die zweite Etage Albrechtsstraße Nr. 7 ist zu vermieten und am 1. April d. J. zu beziehen. Das Nähere Albrechtstraße 59 bei Jungmann. [119]

Matthiasstraße Nr. 15 ist eine Wohnung von 3 Stuben und Küche zu vermieten und zu Ostern zu beziehen. [300]

Die dritte Etage Albrechtsstraße Nr. 7 ist zu vermieten und am 1. April d. J. zu beziehen. Das Nähere Albrechtstraße 59 bei Jungmann. [120]

In der Nähe des Stadtgerichts sind zwei herrschaftliche Wohnungen zu vermieten, die eine im ersten Stock, bestehend aus 7 Zimmern nebst Kochstuben, die andere im erhöhten Paterre. Näheres Sonnenstr. 13, im Karlshof. [269]

Zu vermieten Schweidnitzerstraße Nr. 44 und Tern. Joh. zu beziehen: die dritte Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Beigelaß. [275]

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 3a und Fis-dergasse Nr. 26, Ecke des Wachplatzes, ist im zweiten Stockwerk eine Wohnung von sechs Stuben, Glasentree nebst Zubehör, Tern. Johannis d. J. zu vermieten. Das Nähere ist par terre bei der Wirthin zu erfragen. [275]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben nebst Entrée ist bald zu beziehen, Große Großengasse 2. [321]

Eine Wohnung im zweiten Stock,